Sonnabend, den 2. Juni 1923 | Einzelnummer 250 Mk. | 34. Jahrgang — Nr. 126

Volkswacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr 5, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Wöchentlich 1050 Mark, monatlich 4500 Mark. Durch die Post 4518 Mark.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141.
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: [illegible] für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien [illegible] Anzeigen unter Text 500 Mark, auswärts 600 [illegible] Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins- [illegible] Anzeigen 50 Mark. Kleine Anzeigen pro Wort [illegible] Mark 15 Mark. Anzeigen für die nächste Nummer müssen [illegible] (11 Uhr vorher) in der Hauptexpedition Flurstraße 4/6 [illegible] Zweigstellen abgegeben werden.

Gegen die Forderungen der Industriellen!

Sämtliche Freien und Hirsch-Dunckerschen Spitzengewerkschaften haben dem Reichskanzler aus Anlaß des „Angebots der Industrie" am Freitag folgendes Schreiben überreicht:

„Der Reichsverband der deutschen Industrie hat, datiert vom 25. Mai 1923, der Reichsregierung ein Schreiben übermittelt, in dem er erklärt, in welchem Umfange und in welcher Form er die Heranziehung der industriellen Wirtschaft als Garant für den Zinsdienst möglich und angängig erachtet. Die unterzeichneten Gewerkschaften sind nicht zu einer Aeußerung aufgefordert worden, da es sich jedoch um eine Frage allergrößter Bedeutung sowohl für das Reich wie auch für die deutsche Arbeitnehmerschaft handelt, besonders auch für den gewerkschaftlichen Abwehrkampf an der Ruhr, sehen sich die unterzeichneten Gewerkschaften veranlaßt, Ihnen, Herr Reichskanzler, ihre Meinung zu unterbreiten.

Wir erkennen an, daß die Stellungnahme der Industrie endlich die grundsätzliche Zustimmung zum Gedanken der Sachwerterfassung bringt. Diese Zustimmung wird aber nahezu wirkungslos durch die außenpolitischen und innerpolitischen Voraussetzungen, die die Industrie daran knüpft. Auf die außenpolitischen Voraussetzungen verzichten wir aus naheliegenden Gründen, gegenwärtig einzugehen. Die innerpolitischen Voraussetzungen scheinen uns das Verhältnis der Wirtschaft zum Staat völlig zu verkehren. Die Industrie verhandelt hier mit dem Staate als unabhängige Macht zu verhandeln und stellt Forderungen, wo es sich darum handelt, die Bürgerpflichten gegen den Staat zu erfüllen. Die Haltung der Industrie läßt den Schluß zu, daß sie das Gesamtproblem der Reparation über den Staat hinweg von Industrie zu Industrie lösen will. Die Staatsautorität müßte unerträglich geschwächt werden, wenn die Reichsregierung sich auf Bedingungen des Reichsverbandes einließe.

Die Sachwerterfassung kann nur auf dem Wege der gesetzlichen Regelung verwirklicht werden. Die Beschreitung dieses Weges wird die uneingeschränkte Unterstützung der gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmerschaft finden.

Die Forderung der grundsätzlichen Fernhaltung des Staates von der privaten Gütererzeugung und Verteilung würde Zustände wiederbringen, wie sie vor 4 Jahren in der Wirtschaft herrschten. Das heißt, es würde lediglich Profitstreben der Antriebsmotor der Wirtschaft sein und Gemeinwirtschaftliches Denken vollständig erlöten werden. Es ist für uns unmöglich, über die Preisgabe des Achtstundentages, Aufhebung aller Entlassungsbeschränkungen und anderen in dieser Richtung erhobenen Forderungen des Reichsverbandes zu verhandeln.

Das Verlangen, die Reichs- und Staatsbetriebe auf die Höhe der vollen Leistungsfähigkeit zu bringen, ist eine alte Forderung der Gewerkschaften und wird daher von uns unterstützt. Es darf aber kein Zweifel daran bestehen, daß für die unterzeichneten Spitzenverbände eine Privatisierung dieser Betriebe ausgeschlossen ist.

Aus diesem Verlangen der Industrie ergibt sich schließlich ihr Verzicht auf die bisherige Forderung, daß namentlich Reichsbahn und Post unter Außerachtlassung ihrer eigenen Rentabilität die Interessen der Privatwirtschaft berücksichtigen müssen. Auch das stellen wir fest.

Selbst bei Verwirklichung jenes Verlangens der Industrie dürfte die Erzielung der von ihr angenommenen Erträgnisse der Reichs- und Staatsbetriebe für absehbare Zeit nicht möglich sein. Zudem geht dieser Ueberschätzung der Leistungsfähigkeit der Reichs- und Staatsbetriebe als Hilfsbetriebe der Wirtschaft eine auffallende Unterschätzung der Leistungsfähigkeit der gesamten privaten deutschen Wirtschaft parallel.

Das Schreiben der Industrie läßt erkennen, daß sie den Blick vornehmlich auf die Schonung der Privatwirtschaft und des Privatvermögens richtet und daß sie unberücksichtigt läßt, daß die Erhaltung dieses Besitzes von der Erhaltung des Staates und seiner Wirtschaft abhängt. Nur so erklärt sich die Haltung der Industrie, die den Eindruck erweckt, als ob sie dem Reiche Bedingungen auferlegen könnte. Eine Herausforderung aber ist das Verlangen, daß „Regierung und Volk sich zu derartigen Grundsätzen" sowie zu deren „sofortigen Verwirklichung" bekennen sollen.

Wir vermissen in dem Schreiben des Reichsverbandes den Willen zu ausreichender Steuerleistung. Er wäre um so nötiger, als die Arbeitnehmerschaft es nicht verstehen kann, daß sie bei der Besteuerung mit dem vollen Geldwerte erfaßt wird, während Industrie, Handel und Landwirtschaft infolge der Geldentwertung nach wie vor nur geringe Bruchteile der vom Gesetzgeber beabsichtigten Steuerleistung aufbringen. Wir empfinden es als unerträglich, daß die Industrie ihre wirtschaftliche Macht durch Stellung von Bedingungen bei Erfüllung von Staatsnotwendigkeiten auszunutzen sucht. Die Volkskreise, die hinter den von den unterzeichneten Spitzenverbänden vertretenen Gewerkschaften stehen, erklären mit aller Deutlichkeit, daß sie von Regierung und Reichstag eine Verteilung der Reparationslasten erwarten, die vor allem die großen studierten und unstudierten Vermögen zur Deckung heranzieht."

Diesem Schreiben ist eine Anlage beigefügt, in der die Spitzenorganisationen im einzelnen ihre Stellungnahme zu dem „Angebot" der Industrie erklären. Im Zusammenhang wird über die Forderung der Industrie gesagt:

„Die Voraussetzungen besagen nichts anderes als: staatlicher Zwang auf die Arbeitnehmer zur vollen Einsetzung der Arbeitskraft für quantitative und qualitative Hebung der Produktion durch gesetzliche Verpflichtung zu mehr als achtstündiger Tagesarbeit, unterstützt durch unbeschränktes Entlassungsrecht der Arbeitgeber. Es bedeutet ferner die Abwälzung des dem Besitz auferlegenden Teiles der Reparationslasten auf die Arbeitnehmer, die dann durch Mehrarbeit und Hunger die Verzinsung der dem Ausland geschuldeten Milliarden aufzubringen hätten. Mit dem Versuch der Durchführung einer solchen Forderung müßten unabsehbare soziale und wirtschaftliche Kämpfe entbrennen. Denn die Gewerkschaften können eine solche Entrechtung der Arbeitnehmer niemals dulden!

Die Lebenshaltung der arbeitenden Schichten ist schon heute um ein ganz beträchtliches unter den früheren Lebensstandard gesunken und bewegt sich wie wenigen Ausnahmen an der Grenze der nackten Existenzfristung. Dieser Zustand ist unerträglich aus innerpolitischen, wie auch aus außenpolitischen Gründen! Auch das Ausland kann es auf die Dauer nicht ertragen, daß im Herzen Europas ein 60 Millionenvolk mit einer so tief stehenden Lebenshaltung seine Waren auf den Weltmarkt wirft.

Die deutschen Arbeiter müssen wieder zu einer Lebenshaltung gelangen, die mindestens dem durchschnittlichen Stande in den Industrieländern Europas entspricht. Nicht nur auf dem Valutadumping, sondern auch auf diesem gesunkenen Lebensstandard der deutschen Arbeiter beruhten großenteils in der Nachkriegszeit die Exportgewinne der deutschen Industrie.

Die Arbeitnehmer sind nicht gewillt, durch Beseitigung des Achtstundentages und noch weitere Herabdrückung ihrer Lebenslage die Reparationslasten zu tragen. Sie haben den Achtstundentag, ihn werden sie sich zu erhalten wissen.

Zusammenfassend erklären wir, daß in dem Schreiben des Reichsverbandes die Grundlage für die Lösung des Gesamtproblems der Reparation nicht gegeben ist.

An einer gesunden Lösung des Reparationsproblems mitzuwirken, betrachten die unterzeichneten Gewerkschaften auch weiterhin als ihre Aufgabe."

* * *

Ein Teil der christlichen Arbeiterschaft, insbesondere die Freunde des Herrn Stegerwald, haben das „Angebot" der Industrie, wenn auch mit einigen Vorbehalten, so doch im allgemeinen mit einer bewundernswerten Genugtuung aufgenommen. Aber es gibt auch christliche Gewerkschaftler, die sich die eigene Kritik bewahrt haben und von den „Voraussetzungen" der Industrie weniger entzückt sind. Das Urteil dieser Leute ist für den Reichsverband der Industrie und seine Anhänger vernichtend. Sie erblicken in den „Voraussetzungen" für die Garantieleistung eine freche Herausforderung der Arbeiterschaft. So schreibt zum Beispiel in der „Rheinischen Volkswacht", dem offiziellen Organ der Kölner Zentrumspartei, der Gauleiter Vorholz über die Denkschrift des Reichsverbandes der deutschen Industrie unter anderem:

„. . . Wenn sogar Arbeitgeberverbände und deren Syndizi ihre Hauptaufgabe darin sehen, immer auf neue Wege zu sinnen, wie die Arbeitnehmer in ihren Rechten geschmälert werden können, wie dem heiligen Geldsackegoismus der Unternehmer auf Kosten der Arbeitnehmer gedient wird, dann müssen eben Zwangsmittel angewendet werden; denn das Treiben ist staatsgefährlich. Wir lassen uns den in unseren Tagen der Not so bitter nötigen Gedanken wahrer opferbereiter Volksgemeinschaft durch scharfmacherische Syndizi und sonstige Macher im Unternehmerlager nicht zerschlagen! Dann wird Volksgemeinschaft eben ohne die gemacht, die dafür kein Verständnis, keine innere Neigung haben und demzufolge auch keine Opferbereitschaft kennen."

Diese Kampfansage eines christlichen Gewerkschaftsführers wird von dem Kölner Zentrumsblatt durch einen Kommentar stark unterstrichen. In einer Form, die nichts zu wünschen übrig läßt, wird den Herren der Wirtschaft gesagt, wie groß ihr „Mangel an sozialer und humaner Gesinnung" ist und daß solche unsoziale Gesinnung und Handlungsweise „schlimmster Klassenkampf von oben" ist.

Wenn trotz dieser Empörung das Organ des Herrn Stegerwald, „Der Deutsche", sich immer noch als Verteidiger der Industrie aufspielt, dann handelt es gegen die Ueberzeugung eines wesentlichen Teiles der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Dollar 75000!

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Unaufhörlich stürzt die Mark. Jeder Tag bringt einen neuen Rekord. Die polnische und österreichische Währung stehen weit besser als die deutsche, bald wird man sie gar als Ideal ansehen können. Als die Stützungsaktion am 15. April zusammenbrach, erklärte die Reichsregierung, sie werde die Stützungsaktion trotzdem mit allen Mitteln fortsetzen und die Mark vor weiterem Sturz bewahren. Damals kostete der Dollar von 22000 auf 31000. Mehr als drei Wochen vergingen, ehe die Reichsregierung irgend etwas unternahm. Als am 6. Mai die neue Devisenverordnung erlassen wurde, stand der Dollar auf 50000. Jetzt, drei Wochen später, ist er trotz oder vielleicht wegen der neuen Devisenverordnung auf weit über 70000 gestiegen. Die Regierung hält sich in Schweigen. Kein Mensch vermag von ihr zu erfahren, ob und welche Absichten sie auf währungspolitischem Gebiet hat. Zu feige, ihre Unfähigkeit oder ihre Schwäche einzugestehen, überläßt sie das deutsche Volk den zermalmenden Wirkungen dieses völligen Zusammenbruchs der deutschen Währung.

Nie ist das Schicksal des deutschen Volkes in so schlechten Händen gewesen, als gegenwärtig. Die jetzt regierenden Kreise haben im Sommer vergangenen Jahres, als die Mark noch zu retten gewesen wäre, die Vorschläge der Sozialdemokratie aufs heftigste bekämpft. Erst als die Franzosen an der Ruhr nahten, raffte man sich auf und machte die Stützungsaktion für die Mark zu einer Kampfmaßnahme gegen Frankreich und Belgien. Mitten im Kampf aber, am 18. April, zerbrach diese Aktion an den inneren Widerständen, und anstatt die geschlagenen Formationen auf einer rückwärtsliegenden Linie zu neuem Widerstand zu sammeln, ergriff man vor den mächtigen Kräften der Wirtschaft die Flucht. Selbst jetzt, sechs Wochen nach dem verhängnisvollen 18. April, verharrt man noch in völliger Untätigkeit. Der Kampf an der Ruhr aber, der die Stützungsaktion für die Mark ausgelöst hat, geht weiter. Seine schärfste Bedrohung droht jetzt von innen her, von den Preissteigerungen, der Verelendung, dem Hunger. Und wenn der passive Widerstand an der Ruhr erlahmt, so nicht, weil es den Franzosen gelungen wäre, die deutsche Bevölkerung für ihre Pläne gefügig zu machen, sondern weil die besitzenden Kreise Deutschlands sich an der Ruhrbesetzung bereichern wollten und die Regierung zu schwach war, ihnen das Handwerk zu legen.

Dauert diese Tatenlosigkeit der Regierung an, so gibt es überhaupt kein Halten mehr in dieser Entwicklung. Dann haben wir in kurzer Zeit russische Zustände erreicht, das heißt, die Mark gilt überhaupt nicht mehr als Zahlungsmittel im internationalen Verkehr. Kapitalistische Kreise in Deutschland behaupten, daß das eine unaufhaltbare Entwicklung sei, zurückzuführen auf die außenpolitische Bedrohung Deutschlands. Das ist nicht wahr! Die Mark steht heute viel tiefer, als es ihrem wirtschaftlichen Wert entspricht, weil die spekulativen Kreise in Deutschland sie in den Abgrund treiben, ohne daran gehindert zu werden. Wie unberechtigt der Sturz der Mark im April gewesen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß im März unsere Handelsbilanz sich gegenüber dem Februar gebessert hat. Der Einfuhrüberschuß ging von 85 Millionen Goldmark auf 67 Millionen Goldmark im März zurück. Trotzdem also das Ruhrgebiet abgeschnitten ist, stieg die deutsche Ausfuhr. Es ist kein Zweifel, daß diese Entwicklung im April und Mai wegen des neuerlichen Sinkens der Mark angehalten hat, wahrscheinlich sogar noch stärker geworden ist. Wirtschaftlich ist also das Sinken der Mark absolut nicht begründet. Es ist das Werk der großenkapitalkräftigen Spekulanten, der „ernsten Kreise der Wirtschaft", wie der Reichsbankpräsident Havenstein zugeben mußte, die aus Egoismus und Profitsucht heraus Deutschland viel schwerer geschädigt haben als der „Erbfeind" Frankreich.

Durch die zahlreichen Unterlassungssünden der Regierung Cuno und durch die Willfährigkeit bei der Kreditbeschaffung hat man diesen Kreisen überhaupt erst den Kampf gegen die Mark ermöglicht. Die tausende von Milliarden, die das Reich und die Reichsbank der Wirtschaft an Kredit zur Verfügung gestellt hat, sind die Hauptquelle für den Marksturz geworden. Jeder Sturz der Mark hat den hergegebenen Betrag vermindert, dem Kreditnehmer einen unberechtigten Vorteil, dem Reich und der Allgemeinheit großen Nachteil zugefügt. Wer bei einem Dollarstande von

400 Milliarden Defizit in Preußen.

Am Freitag begann der Hauptausschuß des preußischen Landtages mit der Vorberatung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung. Der Haushaltsanschlag weist einen Betrag von 975 470 000 000 Mark auf, dem Einnahmen von 575 470 000 000 Mark gegenüberstehen. Das Defizit beträgt danach rund 400 Milliarden Mark.

Tote und Verwundete in Bautzen.

Die am Mittwoch, den 30. Mai, begonnenen Demonstrationen Erwerbsloser fanden am Donnerstag, den 31. Mai, und in der Nacht zu heute ihre Fortsetzung. Es kam dabei zu außerordentlich schweren Ausschreitungen. Während Rat und Stadtverordnete eine Sitzung im Gewandhaus abhielten, hatte sich auf dem vor dem Gewandhaus liegenden Hauptmarkt eine große Menschenmenge angesammelt, die Lärmszenen veranstaltete. Gegen 8 Uhr abends wurde von der Polizei und herbeigeholter Landespolizei der Platz gesäubert, wobei von Gummiknüppeln Gebrauch gemacht wurde. Die demonstrierende Menge nahm in den späten Abendstunden eine immer drohendere Haltung an und forderte den Abzug der Landespolizei, sowie die Herausgabe eines flüchtigen Polizeibeamten. Gegen ¼12 Uhr fielen aus der Menge der Demonstranten Schüsse gegen die Polizeiwache und gleichzeitig wurden mit Knüppeln und Steinen deren Fenster zertrümmert. Die Polizei versuchte, die Menge mit Schlauchleitungen zu zerstreuen, als dies aber nicht gelang, wurden einige Gewehrsalven abgegeben. Dabei wurde der Kaufmann Reymann und Frau Hettasch getötet, die den Demonstranten zusahen. Außerdem wurden vier Personen schwer und fünf Polizeibeamte leicht verletzt. Die Gesamtzahl der Verletzten läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen.

20 000 sehr Millionen Mark geliehen hat, erhielt um [illegible] Dollar. Bei einem Dollarkurse von 70 000 brauchte er nur 117 Dollar zurückzuzahlen. Den Rest von 117 Dollar konnte er in seine eigene Tasche stecken. Wenn Inflation und der Mark von Lodesitzen versetzt, wird nun jeder Wertbrief aufnehmen, die ihm die sichere Möglichkeit eröffneten, durch Wucherzinsen in kurzer Zeit zu großem Reichtum zu gelangen.

Einschränkung der Kredite des Reiches und der Reichsbank auf das tragbar niedrigste Maß, Gewährung der Kredite nur auf verhältnismäßiger Basis, schärfste Gegenaufsicht des Diskontsatzes der Reichsbank, muß deshalb in erster Linie verlangt werden. Zugleich aber müssen diejenigen Personen und Unternehmungen, die sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen an den Zentralkasse solcher Kredite gerissen haben, schwere Strafen erhalten. Darüber hinaus aber ist die Zentralisierung des Devisenverkehrs und die vollständige Unterbindung des freien Handels mit ausländischen Zahlungsmitteln unumgänglich, wenn man die Mark überhaupt noch als Zahlungsmittel erhalten will. Sofortige Wiedereinführung der Ausfuhrabgabe auf den Stand vom 1. September, Erhöhung der Reichseinnahmen durch Beschleunigung der Steuereinziehung und Erhöhung der Steuern ist ebenfalls sofort notwendig zur Einschränkung des Notendrucks.

Um aber die Lohn- und Gehaltsempfänger vor den gewaltigen Preissteigerungen zu schützen, die jetzt infolge des künstlich niedrig gehaltenen Lohnstandes die Existenz aufs schwerste gefährden, müssen starke Lohnsteigerungen mit rückwirkender Kraft erfolgen. Die Lohn- und Gehaltsempfänger, die bisher allein die Last der Geldentwertung getragen haben, brechen unter ihr zusammen, wenn nicht sofort Abhilfe erfolgt. Zusammenbruch dieser Kreise aber ist Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft. Dann hätte die Regierung Cuno durch ihr grenzenloses Entgegenkommen gegenüber den kapitalistischen Wirtschaftskreisen das herbeigeführt, was zu verhindern ihre dringendste Aufgabe gewesen ist.

Der Faszismus als internationale Erscheinung.

Nationalistische Knüppelhelden in Frankreich von der Kammer verurteilt.

Ein eigener Drahtbericht meldet uns:

Am Donnerstag wurden die französischen Abgeordneten Sangnier (christlich-soziale Linke), Mounier (Sozialist) und der frühere Minister Poulet in Paris von französischen Faszisten überfallen. Dieser Ueberfall hatte in der Nachmittagssitzung der Kammer sein Nachspiel. Als der Royalist Leon Daudet in der Kammer erschien, wurde er umringt und wegen seiner Schreibereien zur Rede gestellt. Er mußte schließlich zu seinem eigenen Schutz in einen Seitengang der Wandelhalle gebracht werden, weil er sonst von den Abgeordneten verprügelt worden wäre. In der Kammer selbst lagen bereits mehrere Interpellationen über die republikanischen Ausschreitungen vor. Im Namen der Regierung erklärte sich der Innenminister zur sofortigen Beantwortung bereit. Als erster Interpellant forderte der Führer der bürgerlichen „Sozialistisch-Radikalen", Herriot, scharfes Vorgehen gegen die Royalistenbanden Frankreichs. Inzwischen war Daudet in den Kammersaal zurückgekehrt und entfesselte einen Sturm der Entrüstung, als er in einem Zwischenruf behauptete, die Radikalen hätten die Ermordung des Royalisten Plateau gebilligt. Auch die anderen Redner der bürgerlichen Parteien forderten wie Herriot entschiedene Maßnahmen gegen die Ueberfälle der Royalisten. Der Minister des Innern erklärte dann, daß die Regierung unerbittlich gegen die Ausschreitung der Royalisten vorgehen werde. Sie habe den Verdacht, daß die Ueberfälle von einer Geheimorganisation, die sich über ganz Frankreich erstreckt, ausgehen und habe die führenden Personen dieser Organisation namentlich festgestellt. Der Minister schloß mit dem Versprechen, daß die Regierung alle Maßnahmen zum Schutze der Republik „bis zum Aeußersten" treffen werde.

Die Regierungserklärungen wurden von den Mittelparteien beklatscht. Als später Daudet zu sprechen versuchte, wurde er von der Linken niedergeschrien. Schließlich konnte eine Tagesordnung angenommen werden, in der die Kammer mit großer Mehrheit erklärt, daß sie zu der Regierung das Vertrauen habe, daß den royalistischen Umtrieben entgegengetreten werden solle.

Der internationale Kampf gegen die internationale Reaktion.

Resolutionen des Hamburger Kongresses der Internationale.

„Der Krieg hat in aller Welt als eine seiner verhängnisvollsten Wirkungen die Neigung hinterlassen, politische und wirtschaftliche Fragen mit Gewalt auszutragen. Die Klassen, die sich durch die wachsende Macht der Arbeiterschaft bedroht fühlen, verlassen die demokratische Regierungsform und nehmen ihre Zuflucht zur Gewalt, um das Machtverhältnis der Klassen zu ihren Gunsten zu verschieben. Gegen diese Gewaltakte der Bourgeoisie muß die Arbeiterklasse die Demokratie verteidigen. Der Kongreß erhebt neuerlich die Forderung nach dem Asylrecht der politischen Flüchtlinge, verlangt die Befreiung aller, die für die sozialistische Idee im Gefängnis schmachten, und ruft die Arbeiterbewegung der ganzen Welt zu einem entschiedenen und geschlossenen Kampf gegen die internationale Reaktion auf.

I.

Der Kongreß ist der Ansicht, daß letzten Endes die Arbeiterklasse in jedem Lande ihren eigenen Kampf für ihre politische und gewerkschaftliche Befreiung kämpfen muß. Er wendet sich nachdrücklich

gegen jeden Versuch einer militärischen Intervention,

gegen jede Blockade oder jeden Boykott, ganz besonders dann, wenn diese Mittel gegen Staaten gerichtet sind, die sich das Mißfallen der herrschenden Klassen zugezogen haben. Er verurteilt die fortgesetzte Anwendung terroristischer Methoden durch die russische Regierung und die Beseitigung der demokratischen Grundrechte als eine Gefahr nicht nur für den russischen Arbeiter, sondern für die wichtigsten Interessen des internationalen Proletariats; aber er fordert zugleich die Arbeiterbewegung auf, jeder Form der Intervention kapitalistischer Regierungen gegenüber Rußland Widerstand zu leisten. Eine Intervention unter ihrer Führung würde nicht die Fehler der gegenwärtigen Phase der russischen Revolution beseitigen, sondern die Revolution selbst. Weit entfernt, eine wirkliche Demokratie zu schaffen, würde sie nur eine Herrschaft der blutigen Konterrevolution aufrichten können, die vom Instrument der Ausbeutung des russischen Volkes durch den Imperialismus des Westens werden würde. Der Kongreß ruft daher alle sozialistischen Parteien, insbesondere jene in den alliierten Ländern und den Nachbarstaaten Rußlands, auf, sich nicht nur jeder Intervention zu widersetzen, sondern für vollständige rechtliche Anerkennung der russischen Regierung und die alsbaldige Wiederherstellung der diplomatischen und Handelsbeziehungen mit Rußland nachdrücklich zu wirken.

II.

Der Kongreß fordert die Arbeiterschaft in allen Ländern auf, die auswärtige Politik der herrschenden Klassen wachsam zu verfolgen, damit sie nicht zur

Förderung politischer und sozialer Reaktion außerhalb ihrer Grenzen

führt. Die wiederholte Gewaltanwendung der Alliierten gegen Deutschland treibt breite Massen des deutschen Volkes in die Arme der nationalistischen und monarchistischen Reaktion, die den Frieden der Welt zerstören, die Anerkennung der Verpflichtungen durch die Massen des deutschen Volkes unmöglich und in ganz Mitteleuropa die Reaktion entfesseln würde. Die Republik ist dadurch gefährdet, der Militarismus wird ermutigt und die Arbeiterschaft wird mit gewaltsamer Niederwerfung bedroht. Der Kongreß ruft die deutsche Arbeiterklasse zum entschlossenen Widerstand gegen die Konterrevolution und gegen die Sabotage der deutschen Kapitalisten auf, die die Opfer verweigern, wenn sie im Interesse der Verpflichtungen Deutschlands bringen sollen. Er fordert die sozialistischen Parteien der alliierten Länder auf, ihren deutschen Genossen wirksame Unterstützung zu leisten, indem sie sich in ihren Ländern der Politik ihrer eigenen Regierung widersetzen, die freie Arbeiter dem militärischen Zwangsmittel unterwirft, die Souveränität der deutschen Republik, die Integrität ihres Gebietes [illegible] lichen Interessen ihres Volkes und ihre Würde [illegible]

III.

Der Kongreß fordert die sozialistischen Arbeiterparteien in allen Ländern für die

Ausrottung des nationalen Hasses

zu wirken. Dies ist besonders ihre Pflicht in Ländern, wo nationalen Minderheiten ihre vollen politischen und ihre kulturelle Autonomie vorenthalten werden. Die Friedenheit der nationalen Minderheiten wird von [illegible] nären Parteien für ihre Zwecke ausgenutzt und [illegible] fahr des Krieges und der Reaktion. In einigen [illegible] hat der Faszismus die besondere Gestalt des Militarismus angenommen und ist zur Gefahr geworden [illegible] gesamten Arbeiterklasse bekämpft werden muß. Der Kongreß fordert daher die sozialistischen Arbeiterparteien in allen Ländern, wo solche Minderheiten bestehen, insbesondere in den Friedensverträgen neu geschaffenen Staaten auf, alle Kräfte einzusetzen, um die Prinzipien der demokratischen Selbstverwaltung und kulturellen Freiheiten zu verwirklichen. Nur die Anwendung dieser Prinzipien [illegible] Minderheiten mit dem Staat, dem sie eingegliedert sind, versöhnen.

IV.

Der Kongreß lenkt die Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse auf die Versuche der kapitalistischen Regierungen,

auf dem Wege der Finanzkontrolle

und durch andere wirtschaftliche Maßnahmen eine verschleierte Form der Intervention zu [illegible] günstigt in Oesterreich die Finanzkontrolle die [illegible] und monarchistische Reaktion und bedroht die Macht der Arbeiterklasse. So lastet der wirtschaftliche Druck der kapitalistischen Regierungen auf der äußeren und inneren Politik der [illegible] Staaten. Daher fordert der Kongreß alle sozialistischen [illegible] zum entschiedenen Kampf gegen diese tückische [illegible] der internationalen Reaktion auf.

V.

Der Kongreß ist der Ansicht, daß in der

Aufklärung der öffentlichen Meinung

der Welt der Internationale eine äußerst wirksame Waffe zur Verfügung steht, um die Genossen in jenen Ländern zu verteidigen, in denen die gewalttätige Reaktion herrscht. Der weiße Terror in Ungarn, die faszistische Diktatur in Italien, die Armenierverfolgungen der Türkei haben nicht nur in diesen Ländern die Partei zerstört und die organisierte Arbeiterschaft verfolgt, sie sind ein gefährliches Beispiel, das nur zu geeignet ist, das politische Leben der anderen Länder zu vergiften.

Der Kongreß fordert die sozialistischen Arbeiter auf, die Informationen, die die Exekutive liefern wird, nach Möglichkeit auszunützen, um die Ausschreitungen des Faszismus vor das Gericht der zivilisierten Menschheit zu ziehen. Die sozialistische Arbeiterinternationale ist der gegebene Verbündete der unterdrückten Völker. Aber solange Ungarn seiner Arbeiterklasse nicht die Demokratie und die Freiheit gibt, wird die Sozialistische Internationale diesem reaktionären Land jede Unterstützung verweigern und auf die Regierungen der Alliierten einwirken ausüben, daß sie das konterrevolutionäre Ungarn in der Entwaffnung nicht günstiger behandeln als das [illegible] Oesterreich, Deutschland und Bulgarien.

Der Kongreß ruft die Arbeiterschaften aller Länder auf, ihre ganze Kraft zum entschlossenen Kampf gegen die internationale Reaktion zu sammeln, den gewalttätigen Angriff des Faszismus abzuschlagen, die Demokratie in der ganzen Welt wieder herzustellen und so die Bedingungen zu schaffen, die den Sieg des Sozialismus verbürgen."

Severing und seine Ministerkollegen.

Zu den in einem Teil der Presse mehrfach angestellten Untersuchungen, inwieweit Innenminister Severing bei seinem Vorgehen gegen die deutschvölkische Freiheitspartei seinerzeit die Billigung und das Einverständnis des preußischen Kabinetts auf seiner Seite gehabt hat, teilt der [illegible] mit, daß [illegible] damalige Zeit [illegible] nach der das Ministerium in geschlossener Stellungnahme die Haltung des Ministers des Innern durchaus billigte, auch dem noch in vollem Umfange zurückhält erhalten werden dürfe.

Ein Deutsch-Litauischer Staatsvertrag abgeschlossen.

WTB. meldet:

Die im November 1922 eingeleiteten Verhandlungen mit der litauischen Regierung über die Regelung der Fragen, welche sich zwischen Deutschland und Litauen aus den Ereignissen des Weltkrieges ergeben haben, sind abgeschlossen worden, nachdem sie zu einem beiderseits befriedigenden Ergebnis geführt haben. Der entsprechender Staatsvertrag wurde gestern nachmittag [illegible] tigen Amt vom Staatssekretär von Maltzan und von [illegible] Dr. Crull sowie dem litauischen Gesandten in Rom, [illegible] unterzeichnet. Dr. Schaulis begibt sich heute nach [illegible]

Zu den Bombenattentaten in Posen.

Die Mitteilungen über Aufdeckung einer anarchistischen Verschwörergruppe, welche die Bombenattentate in Kattowitz und angeblich mit Kowno und mit Berlin in Verbindung gestanden haben soll, haben sich, wie zu erwarten war, als [illegible] vinistisch aufgebauschte Sensationsmache erwiesen. Eine genauere Untersuchung der in der Wohnung der beiden [illegible] hafteten jungen Leute vorgefundenen Explosivstoffe hat ergeben, daß diese Explosivstoffe ihrer Art nach nicht geeignet gewesen wären, die bei den Attentaten hervorgerufenen Wirkungen herbeizuführen. Auch die nationalistische Presse muß nunmehr zugeben, daß die Untersuchung nach einer anderen Richtung weitergeführt werde.

Der Felsenbrunner Hof.

Gutsgeschichte von Anna Croissant-Rust.

Copyright by Georg Müller in München.

[93]

Es war, wie wenn er sich jetzt recken, sich heben und wachsen könnte, trotz der enormen Schuldenlast und der drohenden Zwangsversteigerung. Er bekam Aufträge über Aufträge, als wenn alles nur auf ihn gewartet hätte. Seine Säge ging Tag und Nacht; die Kunden schossen nur so aus der Erde. Er hatte ausgezeichnete Arbeiter erwischt, und war gut vertreten, wenn er fort mußte. — er selbst ging auf den Kauf; er spekulierte mit Holz, und es glückte ihm. Und wie glückte es ihm! Auf einen Schlag, fast über Nacht, fast wie in Amerika hatte er eine Menge Geld verdient, dabei trotz alle Hände voll zu tun — sein Name war in aller Munde, und in den Gasthäusern zogen sie den Hut wieder ab, wenn der Amerikaner mit seinen Braunen kam.

Peter machte Geschäfte im großen. Mit den ersten Waldbesitzern, den „Fürsten" der Hinterpfälzer Wälder saß er Nächte lang beisammen. Sie tranken teure Weine, machten hohe Zechen und hörten auf Peter, der ihnen mit großen Vorschlägen kam. Er hatte seine Erfahrungen von „drüben" und kam ihnen mit verblüffenden Plänen. Sie horchten bedächtig zu, schüttelten die Köpfe, wehrten ab, — aber es war doch stets einer darunter, der wagte — und siehe es ging glänzend. Ihm folgten schon mehrere, es sah aus, als ströme ein Goldregen über den Felsenbrunner Hof, als käme der Reichtum jetzt in Hülle und Fülle.

Käthchen blühte sich auf vor Hochmut, wie ein Pfau stolzierte sie in neuen Kleidern einher; jetzt kaufte sie sich, was sie mochte; wer weiß denn, wie lange der Zauber dauerte?

Die Oekonomie ließ sie Oekonomie sein; der Knecht würde es schon recht machen. Sie hatte auf einmal keine Gewissensbisse mehr, wenn sie sich gar nicht um das Getreide auf den Feldern kümmerte oder wenn sie das Kind tagelang einer jungen Dirne überließ. Es gefiel ihr viel besser, sich in die Stadt fahren zu lassen, oder gar selber zu kutschieren. Mochte ihr Mann hingehen, wo er wollte: sie ging jetzt auch ihre eigenen Wege. Wenn sie gerade die Laune hatte, fuhr sie bei ihrer Mutter vor. Die Alte mußte dann ihre besten Kleider anziehen und sich neben sie setzen. Wehe aber, wenn sie vergaß, sich zu bedanken! Käthchen verlangte den schuldigen Tribut!

Einen eigenen Reiz fand sie darin, am Thomannschen Haus vorbeizufahren, ganz wie eine Siegerin, und als ihr Eugenie Thomann einmal zunickte, belästigte sie sich mit ihren Pferden und überließ den Gruß. So hatte sie ihren Triumph.

Sie pflegte sich auch jetzt; sie war schön, elegant gekleidet, jung, jünger als diese Eugenie mit dem langen, strengen Gesicht, die sich bei ihren einsiedlerischen Gängen mehrte. —

Peter wußte kaum etwas von Käthchens Leben; er hatte keine Zeit, in der Wirtschaft nachzusehen. Wurde er wirklich einmal des hellsten Durcheinander gewahr, drückte er beide Augen zu; er hatte keine Zeit, keinen Raum für anderes.

Wenn keine Säge knirschte und Lin wundervollen, harten Stämmen ins Herz fuhr, tat's ihm immer noch weh, und er sah lang zu seinem Hochwald auf, der ihm sein jetziges Glück gebracht. Fing man da droben auch an die herrlichen Stämme zu schlagen? Er zitterte davor, die Axt im seinem geliebten Wald zu hören. Doch alles blieb still; hoch und schlank standen die Kronen, Baum bei Baum.

An wen ihn der Makler noch verkauft hatte? Er sollte bis jetzt noch dem Juden gehört haben, aber man munkelte seit einiger Zeit, ein unbekannter Käufer käme ihn erstanden. Peter segnete den Unbekannten, der ihm den Wald erhielt, vielleicht kam er wieder einmal in seine Hand! Wenn's so weiter ging — —

Wie war denn das auf einmal gekommen? — Peter hatte Verluste. Hatte er übereilt gehandelt? Schlecht spekuliert? War er beim letzten großen Holzeinkauf übers Ohr gehauen worden? Es schien, als verliere er mit einem Schlag, was er gewonnen, und wieder gab es Termine, die er zu fürchten hatte, denn getilgt hatte er nichts Nennenswertes von seinen Schulden. Er mußte einen Wald, den er mit Vorteil im Kiental gekauft, sofort mit Verlust wieder verkaufen, nur um das Dringendste bezahlen zu können. Und nun kam es Schlag auf Schlag. Krankheiten brachen im Stall aus, an eine Versicherung hatte er bis jetzt nicht gedacht, zwei Pferde stürzten ihm mit einer schweren Bretterfuhre, das eine mußte getötet, das andere weit unter Preis verkauft werden. War der Sommer für die Heuernte ungünstig gewesen, so war der Herbst für das Grumt noch ungünstiger. Die Mißwirtschaft machte sich an allen Ecken und Enden bemerkbar. Die Dienstleute lungerten herum, wenn sie ihn nicht sahen und fügten sich den Anordnungen nicht.

Als die langen Herbstregen kamen, erwiesen sich die weiten und durchweichten Wege nach den beiden erreichbaren Stationen für die schweren Holztransporte als zeitraubend und äußerst ungünstig: sowohl der über die Hochstraße ins Tal hinunter, [illegible] schlecht im Stand, wie der nach der Stadt, der noch dazu [illegible] weiter war. Neue, kräftige Pferde und Wagen mußten her. [illegible] Geld! alles schrie nach Geld und Peter grübelte vergeblich, [illegible] alles hernehmen sollte. Wenn er deshalb zu seinen Gesellschaftsfreunden kam, waren sie in der Angelegenheit nicht für ihn [illegible] und betteln, nein, betteln konnte er nicht.

So geriet er aufs neue an den Makler, der ihm den Hochwald abgekauft und bot ihm von seinen Grundstücken an. [illegible] ein paar Tagen Bedenkzeit war der bereit, und nun ging's an [illegible] Verkaufen der Wiesen und Aecker.

Käthchen schrie und zeterte: Wie es notwendig war, halt [illegible] sie nicht hergegeben, jetzt verschleudert du sie. Gib doch dein Krempel da droben her, der nur Geld frißt; du verstehst ja [illegible] nichts davon; der reine Schwindel ist das alles! Und ich will einmal nichts hergeben, ich will den Felsenbrunner Hof behalten wie er ist, ich will die Herrin bleiben, ich will meinen Wagen behalten und meine schönen Kleider!"

Wo hatte er denn so reden hören? Wo denn? — Ach, [illegible] Schwester Alwine hatte früher einmal ähnlich geredet, nur nicht so sinnlos und kindisch.

„Du kümmre dich mehr um dein Kind," wies er Käthchen barsch ab, „du hast weiter nichts zu sagen."

„Meine Aecker werden nicht verkauft!" schrie sie und stampfte mit den Füßen, „es ist mir so genug. Deshalb habe ich dich nicht geheiratet!"

„So behalte sie doch! Du wirst doch nicht meinen, daß uns mit dem Verkauf deiner paar Aecker geholfen ist."

Er brauchte mehr Geld, wenn er die Krise überstehen wollte. Die Rechnungen liefen jetzt von allen Seiten ein. Jeder wollte sein Geld haben und es war viel mehr zu bezahlen, als Peter überschlagen hatte.

Gleichgültig gab er Wiese um Wiese, Acker um Acker her, die Säge mußte alles wieder hereinbringen.

„Die Thomanns rücken Ihne aber gehörig uff de Leib," sagte eines Tages einer seiner Arbeiter zu ihm.

„Wieso?"

„No, Ihr Wiese und Aecker gehören doch denne!"

Was? Die Thomanns hatten sie gekauft? Peter war's, als erhalte einen Faustschlag ins Gesicht — die Thomanns!

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Der Höhepunkt der Ruhrkrise. — Das Angebot der Industrie. — Die Unterschätzung der industriellen Leistungsfähigkeit. — Die [illegible] und Friedensopfer des Reiches. — „Kaufmännische Grundsätze“. — Steuerabbau!

Es kann keinem Zweifel [illegible], daß [illegible] mit dem Ruhreinfall der Franzosen [illegible] Krisen [illegible] Höhepunkt erreicht haben. Der Kollaps ist [illegible] herausgekommen, Unruhen, von Wirtschaft [illegible] und [illegible] verschärft, von der entsetzlichen Teuerung [illegible] und [illegible] der Erbitterung breitester Massen [illegible] fremder Unterdrückung [illegible] Lage der Ruhrarbeiter seit des Besetzungsmanövers [illegible] Schäden für Deutschlands Wirtschaft und Zahlungsfähigkeit [illegible] einer Eindringlichkeit [illegible], daß die Zeit nicht [illegible] sein kann, wo die internationale [illegible] Wirtschaftspolitik auf eine Lösung des Konfliktes mit [illegible] drängt. Wieder ist es die neue zu einer internationalen zusammengeschlossenen Sozialdemokratie aller Länder, die [illegible] es wagte, auszusprechen, was ist, und [illegible] Wirrwarrs ihre Stimme der Mahnung [illegible] Namen der Unterdrückten an die Machthaber [illegible] Hoffnung schwach, weil der Einfluß der Sozialdemokratie in allen Siegerstaaten mit Ausnahme Englands zur Durchsetzung des als richtig erkannten Zieles nicht entfernt ausreicht und selbst in Großbritannien die Arbeiterpartei vorerst nur noch die Rolle einer starken Opposition [illegible]. Aber diesseits und jenseits der Grenzpfähle wächst die Erkenntnis, daß es so nicht weiter geht, und [illegible] muß sich jedenfalls Herr Poincaré den Scherz einer improvisierten [illegible] nicht mehr leisten können, ohne ernsthaft [illegible].

Man hatte unter diesen Umständen erwarten können, daß diejenigen deutschen Kreise, die Anspruch auf Führertum in Wirtschaft und Politik erheben, alles daran setzen würden, um die Keime einer Entspannung der internationalen Lage zu fördern. Die Hoffnung trog. Nach dem Reparationsangebot des Kabinettskabinetts [illegible] kam ein Bürgschaftsangebot der Industrie, das formal [illegible] die [illegible] Enttäuschung [illegible]. Die [illegible] Seite der Sache liegt hier nicht zur Kritik. Das wirtschaftliche hingegen bedarf von der [illegible] Würdigung, die das Schreiben des Reichsverbandes der deutschen Industrie in der gesamten Presse der Partei erfahren hat, auch eines Kommentars, um so mehr, als keine Gelegenheit [illegible] gesehen darf, zu versuchen, die Meinungen zu klären und deshalb die Angriffsflächen, die der Gegner bietet, schonungslos aufzudecken — im Interesse nicht des Streites, sondern seiner Beseitigung.

200 Millionen Goldmark jährlich bietet die Industrie unter Voraussetzungen, deren Erfüllung ein Vielfaches dieses Opfers ihr einbringen und auf die überlassenen Schultern der breiten Massen abwälzen würde. Aber bleiben wir bei diesen 200 Millionen Goldmark. Ihnen steht die Forderung gegenüber, daß das Reich den Ueberschuß seiner Unternehmungen [illegible] Länder auf 600 Millionen vorläufig [illegible] Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage [illegible] Goldmilliarde jährlich steigern und der Entente [illegible] soll. Das Reich und die Länder, die in einer nach [illegible] zählenden Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft den breiten Teil der wertvollsten Bodenschätze und Produktionsmittel dem Privatkapital überließ, sollen nach [illegible] grenzenlosen Raubbaues und [illegible] auf einmal in der Lage sein, mindestens das [illegible] an Ueberschüssen zu erzielen, was die Besitzer der [illegible] Fabriken, [illegible], Verkehrsmittel usw. erzielen zu können behaupten? — Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat so gesprochen; er hat damit seiner volkswirtschaftlichen Erkenntnis ein vernichtendes Zeugnis ausgestellt und bewiesen, daß man sehr gut Zentralverein für die Interessen der Sachwertbesitzer und miserabler Beurteiler der wirtschaftlichen Lage eines Volkes sein kann.

Denn soviel steht doch fest: das Reich und die Länder haben im Kriege und nach dem Friedensvertrag [illegible], was unmittelbar der Privatindustrie zugute kam. Der [illegible], dessen Eigentum im Ausland liquidiert wurde, hatte Anspruch auf Entschädigung vom Reich. Die [illegible] Schadensbeträge, die damals bezahlt worden sind, haben unmittelbaren Anlaß zu einer Reihe von industriellen Zusammenschlüssen zum Erwerb großer Aktienpakete durch [illegible]. Was aber erhielt das Reich von den Besitzern der [illegible] — 9 Billionen Mark schwebende Schulden zeugen [illegible] Reich von den Besitzern der Produktionsmittel [illegible] wurde. Hat doch die Arbeiterschaft ihre [illegible] in überreichem Maße getan. Die Industrie hat seit fast zehn Jahren im Mark der deutschen Wirtschaft, den Reichsfinanzen, gezehrt und will trotzdem in ihrer Gesamtheit weniger leistungsfähig sein als das Reich!

Man brauchte zudem nur die Summe der Produktionsstätten zu addieren und die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter: überall das gleiche Ergebnis! Nur ein kleiner Teil der [illegible] Bevölkerung ist in [illegible] Stellungen, sei es als [illegible] und Angestellte von Produktionsbetrieben [illegible] zu bringen, [illegible] bloß durch die Einführung [illegible] Grundsätze in den Reichsbetrieben der Ertrag [illegible] auf die drei- bis fünffache Höhe des Ueberschusses einer viel größeren Zahl gleichartiger Betriebe gebracht werden kann, die ebendrein bereits nach streng kaufmännischen Grundsätzen arbeiten!

Der Einwand, daß das Reich im Eisenbahnwesen ein [illegible], auf anderen Gebieten, wie Branntwein, weniger [illegible] Monopole [illegible] und durch sie einen Teil der [illegible] kann, ist nicht [illegible]. Verteuerung der Tarife bedeutet Verteuerung der Lebenshaltung, eine Uebertragung der [illegible] ist nichts anderes als eine indirekte Steuer auf den Verbrauch der breiten Massen. Auch der Hinweis auf die Einnahmequellen, die die Länder und [illegible] Gemeinden in ihrem Forstbesitz haben, ist irreführend, solange man diesen nicht gleichwertige andere Einnahmequellen [illegible]. Das Steuerprogramm der Industrie aber will einen [illegible] aller auf dem Besitz lastenden Steuern unter dem Vorwand der Schonung des Betriebskapitals und der Förderung des Sparens. Man will sogar den Abbau der Gewerbesteuer, die [illegible] Gemeinden ein [illegible] bedeuten würde.

Was an dem Vorschlag der Industrie am meisten befremdet, läßt sich in folgende Frage kleiden: Will der Reichsverband die Leistungsfähigkeit des Reiches im Ausland als größer hinstellen als sie tatsächlich ist, oder will er aus egoistischen Interessen seine eigene steuerliche Leistungsfähigkeit viel niedriger veranschlagen, als obige Gegenüberstellung ergibt? Es ist doch ein starkes Stück, so geringe Zugeständnisse um einen Preis zu erlangen, von dem er weiß, daß er von der Arbeiterschaft nicht gezahlt werden kann. Wir reden hier nicht von der planmäßigen Unterwühlung des modernen Arbeiterrechtes, von der geforderten Durchlöcherung des Achtstundentages, die zu bekämpfen Angelegenheit der Gewerkschaften sein muß, sondern von den wirtschaftspolitischen Auswirkungen. Der Abbau der Außenhandelskontrolle, der verlangt wird, bedeutet Verewigung der Valutagewinner, solange die Mark nicht stabilisiert ist. Der Abbau der Mietszwangswirtschaft ist gleichbedeutend mit der Wiederaufrichtung des Bodenmonopols im städtischen Grundbesitz. Und was soll schließlich die Forderung, daß der Staat sich von Eingriffen in die Güterproduktion und -verteilung fernzuhalten hat, wenn nicht den glatten Verzicht auf alle regelnden Eingriffe der Gemeinschaft in die gänzlich verfahrene Privatwirtschaft, den glatten Verzicht auf Spezialisierung auch in der gelindesten Form? Wer solche Forderungen stellt, müßte zum mindesten nach den vielgepriesenen kaufmännischen Grundsätzen einen annehmbaren Preis bieten. Das tut die Industrie nicht. Ist das Ruhrgebiet ihr keinen anständigen Preis wert?

Von Rhein und Ruhr.

Der Kampf gegen die Beamten.

Elberfeld, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In [illegible] wurden 43 Schutzpolizisten verhaftet, die nach [illegible] wollten. [illegible] durch Unachtsamkeit des Polizeihauptmanns in die Hände gefallen, der die 43 Schupoleute geschlossen in das besetzte Gebiet führen wollte und, als die Franzosen ihn verhaften wollten, „Kehrt um, marsch, marsch!“ kommandierte. Die Beamten sind von den Franzosen [illegible] worden und [illegible].

Die Eisenbahnerausweisungen gehen weiter. Es sind wieder ausgewiesen worden: in Bingen 20 Eisenbahner, in Worms 50, in Mainz 25, in Wiesbaden 100, in [illegible] 150. Aus dem Bezirk Trier sind bis zum 31. Mai ausgewiesen worden 975 Eisenbahner, aus Trier [illegible], aus Ehrang 216, aus Karthaus 91, aus [illegible] 65, aus Gerolstein 36, aus Kochem 19, aus Bullay 17, aus anderen Orten 111. Dazu kommen noch 58 Eisenbahner, [illegible] sind. Die ganzen sind aus dem Bezirk Trier [illegible] mit ihren Angehörigen 1751 Personen. In [illegible] Trier [illegible] sich in den [illegible] Szenen [illegible] Fall von Ausschreitungen 12 Eisenbahner wurden mit ihren Familien ausgewiesen, die Möbel [illegible] worden, die Eisenbahner wurden von [illegible] die Straße fortgeholt und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, zu folgen. Ohne Gepäck, paarweise in Arbeiterkleidung ohne Kragen, kamen sie in Gießen an.

Die wilden Streiks.

Dortmund, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Arbeit ist im Industriebezirk [illegible] überall wieder aufgenommen. [illegible] macht sich eine Beruhigung bemerkbar. [illegible] wurde [illegible] den Zechenkonsumverein in [illegible] [illegible] Montag dürfte auch im Bezirk [illegible] die Arbeit [illegible] aufgenommen sein.

[illegible] dagegen die Lage unverändert. [illegible] wurde ein [illegible] Mark [illegible] von den Streikenden [illegible]. Streikposten [illegible] hielten [illegible] Arbeit [illegible] vollkommen beherrscht. In [illegible] ist es zwei [illegible] Arbeitslosen und [illegible] am Donnerstag zu einem Zusammenstoß gekommen. Als die Arbeitslosen das Rathaus besetzten, [illegible] durch Mitglieder der Kommunistischen Partei [illegible].

Die Räumung der Gerlichen Fabriken

[illegible] Militär beendet.

[illegible] die Arbeit in der [illegible] und [illegible] wieder in vollem Umfange aufgenommen werden kann, dürften [illegible] und Wochen vergehen. [illegible]

Reichstagsabgeordnete Frau Klara Bohm-Schuch

eine der [illegible] und sympathischen Rednerinnen des Reichstages, spricht

Montag, den 4. Juni, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshause, großer Saal,

über:

„Der Kampf im Ruhrgebiet und die Not der Arbeiterschaft.“

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Neuregelung der Beamtengehälter.

Der [illegible] mit den [illegible] des Gesetzentwurfes [illegible] die Neuregelung der Grundgehälter zugestimmt haben. Danach sollen vom 1. Juli an die Grundgehälter [illegible] festgesetzt werden:

A. Bei aufsteigenden Gehältern:

	Anfangsgehalt monatlich Mark	Endgehalt monatlich Mark
Gruppe I	174 000	232 000
„ II	193 000	257 000
„ III	210 000	280 000
„ IV	[illegible]	311 000
„ V	[illegible]	345 000
„ VI	290 000	386 000
„ VII	330 000	440 000
„ VIII	380 000	506 000
„ IX	437 000	582 000
„ X	520 000	693 000
„ XI	624 000	832 000
„ XII	749 000	998 000
„ XIII	935 000	1 247 000

B. Bei den Einzelgehältern:

Gruppe I 1 330 000, II 1 500 000, III 1 740 000, IV 1 820 000, V 2 320 000, VI 3 400 000, VII 3 800 000.

Die Ortszuschläge sind nach Ortsklassen und nach der Höhe der Grundgehälter gestaffelt. In Ortsklasse A soll der Ortszuschlag betragen: Bei einem Grundgehalt bis 209 000 43 000 Mark, bei einem Grundgehalt über 209 000 bis 233 000 54 000 Mark, über 233 000 bis 273 000 65 000 Mark, über 273 000 bis 314 000 76 000 Mark, über 314 000 bis 437 000 86 000 Mark, über 437 000 bis 648 000 108 000 Mark.

Das Wartegeld soll 80 Prozent des bei Berechnung der Pension zu Grunde zu legenden Diensteinkommens betragen. Das Witwengeld soll nicht hinter einem Drittel des niedrigsten ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens aus Besoldungsgruppe I zurückbleiben und nicht die Hälfte des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens aus Besoldungsgruppe B II übersteigen.

Die Kinderzulage soll für Kinder vom 1. bis 6. Lebensjahr 36 000 Mark, vom 7. bis 14. Jahr 45 000, vom 14. bis 21. Jahr 54 000 Mark betragen.

Landarbeiterstreik in Schlesien.

Die vom Provinzialarbeitgeberverband in den Verhandlungen mit dem Deutschen Landarbeiterverband in Breslau gemachten Zugeständnisse sind so gering unter den heutigen Teuerungsverhältnissen ausgefallen, daß sofort nach Bekanntwerden am Montag im Kreise Striegau die gesamte Landarbeiterschaft geschlossen die Arbeit niederlegte. Die Arbeitgeber des [illegible] zurückgestellten [illegible] allen verheirateten [illegible] 20 000 bis 30 000 Mark [illegible] Landratsamt [illegible] Achtung für die Lohn[illegible].

Unterdessen ist [illegible]

Achtung, Bauarbeiter!

Hiermit bitten wir alle Kollegen, [illegible] Bauarbeiten [illegible]. Geben Sie [illegible] nicht [illegible], denn wir [illegible] kommen.

Ferner ersuchen wir die Lehrlinge, denen von ihre[illegible] möglich im [illegible] Namentlich [illegible] wollen dieser Notiz ihre Beachtung schenken.

Die Ortsverwaltung.

Neuregelung der Lohnsätze für die Uniformschneiderei.

Am 29. Mai d. Js. wurde für die Uniformschneiderei ein neues Lohnabkommen getätigt, das [illegible] Schneiderschaft [illegible], am 25. Mai in Kraft tritt, und [illegible] Erneuerung am 10. Juni [illegible]. Die prozentuale Erhöhung beträgt für die erste Staffel 30 Prozent und für die letzte [illegible] mit dem jetzt gültigen Lohntarif. Tarifverträge [illegible] können im Bureau des Deutschen Bekleidungsarbeiter[illegible] Gewerkschaftshaus Zimmer [illegible], in Empfang genommen werden.

Dritte Arbeiterinnenkonferenz des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, Gau Schlesien.

(Fortsetzung.)

Nach dem Referat des [illegible] wurde die [illegible] Verhandlungstag ab[illegible].

Den zweiten Verhandlungstag leitete Kollegin [illegible] ein [illegible] Referat über die Frauen[illegible] Textilindustrie ein, welcher folgendes [illegible].

Die Textilindustrie war immer und wird es [illegible] mehr sein, die Industrie der weiblichen Arbeiter [illegible] der verheirateten Frau und Mutter; [illegible] die Tätigkeit der Organisationen für [illegible] kann nun [illegible] die Frauenbewegung [illegible] zu nennen, [illegible] gerade [illegible] alles [illegible].

Nach den bisher veranstalteten Berufs- und Betriebszählungen des Reiches waren in der deutschen [illegible] beschäftigt:

1882	[illegible] Arbeiterinnen	davon waren verheiratet [illegible]
1895	327 [illegible]	[illegible]
1907	[illegible]	[illegible]

Zwischen den beiden letzten Zählungen [illegible] Durchschnitt von etwa [illegible]. Die Zahl der verheirateten [illegible] waren, [illegible] 19 Prozent [illegible] der Bevölkerungszuwachs nur 19 Prozent betrug. Im [illegible] die Zahl der gewerblichen Arbeiterinnen über 16 Jahre von 1 116 000 auf 1 [illegible] Prozent. Durch die entsprechende Zunahme der [illegible] zwischen 14—16 Jahren wurden in Deutschland 1907 [illegible] Millionen weiblichen Personen rund 19 Millionen [illegible] im erwerbsfähigen Alter von 14—[illegible] Jahren [illegible] davon, 9 Millionen, waren auch erwerbstätig [illegible] schließlich der Heimarbeit [illegible] Millionen in gewerblichen [illegible].

Der Umstand, daß in unserer Industrie von jeher die [illegible] Weiblichen beschäftigt waren und die Zahl der verheirateten Frauen im Steigen begriffen war, hat dies der Organisation [illegible] auferlegt, weil gerade die Tätigkeit in den [illegible] im allgemeinen ja nicht als sehr leicht [illegible]. Das Stehen an den Maschinen, das Hin- und [illegible] wirkt besonders sehr ungünstig auf den weiblichen Organismus [illegible], daß ja auch der Aufenthalt in den Fabriken [illegible] besonders [illegible] ist. Besonders auffallend sind Krankheiten wie Bleichsucht, Tuberkulose, Unterleibsleiden usw. stark vorhanden. Die Gesetze betreffs des Mutterschutzes sind daraus entstanden und gerade der Deutsche Textilarbeiter-Verband hat durch seine große Zahl weiblicher Mitglieder diese Gesetze weiter durchgeführt.

(Schluß folgt.)

Breslau (Land)-Neumarkt.

Aus der Partei.

Eine gut besuchte und wohlgelungene Mitgliederversammlung konnte die Neumarkter Ortsgruppe am 26. Mai wieder einmal verzeichnen.

In der Not der Zeit finden sich die Genossen wieder zusammen. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Besonders der Vortrag unseres Genossen [illegible] über die [illegible] der S. P. D. im Reichstage fand die volle Zustimmung der Versammlung. Zu bedauern ist nur, daß eben dieser Vortrag nicht vor einem größeren Publikum gehalten wurde. Hierauf erstattete Genosse Hübner den Bericht über die Generalversammlung in Breslau und teilte mit, daß er als Kreisvertrauensmann und in den engeren Parteivorstand gewählt worden ist. Die Versammelten gaben ihre Befriedigung in der folgenden Aussprache kund.

Den Bemühungen der Genossen ist es nun endlich gelungen, eine sehr schöne Fahne zu beschaffen, die am 10. Juni eingeweiht wird. Den anwesenden Mitgliedern wurde sie heute gezeigt. Jeder hofft, daß sie uns in dem reaktionären Kreise Neumarkt zum Siege führen wird. Mit dem Absingen des Sozialistenmarsches und der Internationale fand die Versammlung ihr Ende.

Neumarkt. Fahnenweihe. Am 10. Juni findet hier die Fahnenweihe der Ortsgruppe statt. Sollten Ortsgruppen bis heute noch keine Einladung erhalten haben, so bitten wir dies als Einladung zu betrachten. Weihe und Festrede hat unser alter Parteipionier vom Kreise Neumarkt, Genosse Oskar Schlitt, Landrat in Waldenburg, übernommen. Ehrensache aller Landarbeiter, Gewerkschaftler, Arbeitersportler und Parteigenossen ist es, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. — In der nächsten Zeit findet in Neumarkt ein Rednerkursus statt. Diejenigen Parteigenossen, die daran teilnehmen wollen, können sich bei Konrad Hübner, Kreisvertrauensmann, Neumarkt, melden.

Togal — hervorragend bewährt bei Gicht, Rheuma, Ischias, Grippe, Hexenschuß, Nervenschmerzen 1209

Togal stillt die Schmerzen u. scheidet die Harnsäure aus. Ausgezeichnet bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3% Acid. acet. salic., 0,46% Chinin, 12,6% Lithium, ad 100 Amylum.

Weinbrennerei Hch Raetsch

Aktiengesellschaft / Grünberg i. Schlesien

Generalvertretung und Fabrikniederlage
Kurt Hientzsch, Breslau 10, Lehmdamm 20
Telephon: Amt Ring Nr. 87 und 113

Bade-Anzüge u. Kappen

in erstklassiger Verarbeitung!

Bade-Anzüge

Trikot Größe 75 m. farb. Bes., M. 8250.–
Ia Trikot Gr. 75 m. farb. Bes., M. 10500.–
Ia Trikot Gr. 75 m. geschl. Bein, 15500.–

Backfisch-Anzüge
Kinder-Anzüge

Ia Gummi-Badekappe alle Farben, M. 4000.–
Ia Gummi-Badekappe mit Trikotrand, M. 7850.–

Fesche Bade-Mäntel
Bade-Tücher

Strumpf Fuchs
Breslau-1 Schweidnitzer Str. 49

Frauen
beseitigt sofort bei Frauenleiden
Störungen
die bekannten Dr. Franke-Präparate. Sie geben Garantie für Erfolg.
Ferner empfiehlt:
Gummiwaren, Spülspritzen, Frauenbedarfsartikel, usw.
Kobbs, Breslau 2,
Lehmgrubenstraße 91.
5 Minuten v. Hauptbahnhof.
Versandabteilung

Unzerreißbare Arbeitshosen
O. Dehmel, Neumarkt 65.

Gebäude
Gärten, Vertikos
Bentellen, Glas
Steigt
Schlafz., Wohnzimmer
und Küchen
p. Kasse evtl. Zeitzahlung
Kanzenberg & Co.
Reisenhofer Str. 9, I.

Inserate
erzielen in der Volkswacht den größten
Erfolg!

Alle Farben
werden fach
Frau A. Gebauer
Breslau 5, Zollernstr. 12.
Gute Technik – Schnellfärberei

Fr. Seifert
Kohlenhandel
Breslau, Lerchenstr. 9
Telefon Hof
Amt Ring 9303

Alte
Herrenhüte
arbeitet um auf neu
A. SCHACHER,
Kopfmacherei, Ohlauer Str. 41.

Bitte
bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Für Allgäes
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

Die Macht der Schönheit
verleiht Ihnen nur die duftreiche
Ueberall zu haben.
Gen.-Vertr. f. Schles.: A. G. Gust. & Co., Breslau 26.
Steeg's Glycerin-Milch Seife

Dr. Centner's Waschextrakt
Seifenpulver
mit Schmierseife
schont und wäscht großartig.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung e. V.

Gegründet 1905
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft freier und der Internationalen Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände
Größte Feuerbestattungs-organisation Deutschlands

Sitz in Berlin
geistiger Verbände der Deutschen Republik

Bezirksleitung Breslau: Gustav Hänisch, Augustastraße 10
Sprechzeit: vom 1.—7. jeden Monats in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags.

Unterzahlstellen: 873

Robert Herrmann, Gewerkschaftshaus
Zimmer 29
Sprechzeit: 8—1 und 4—7 Uhr.

Hermann Eigenbrod, Reuschestraße 28
Sprechzeit: vom 1.—7. jeden Monats in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags.

Alfred Scholtz, Frankfurter Straße 9, II
Sprechzeit: vom 1.—7. jeden Monats in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags.

Neugebauer, Ottostraße 3
Sprechzeit: vom 1.—7. jeden Monats in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags.

Wilhelm Hellmich, Hubensstraße 26
Sprechzeit: vom 1.—7. jeden Monats in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags.

Gewährt nach einjähriger Mitgliedschaft völlig **kostenlose** Bestattung einschließlich Transport nach dem nächsten Krematorium. Zu den vollen Kosten der Einäscherung gehören: Amtsärztliche Bescheinigung über die Todesursache, vorschriftsmäßiger Holzsarg, Einsargung des Leichnams, Leichenwagen, Leichenträger, Leichenhalle, Orgel oder Harmoniumspiel in der Halle, Redner, Ausschmückung der Trauerhalle, Einäscherung der Leiche und Beisetzung der Aschenkapsel, einschließlich der Grabstelle. Ferner übernimmt der Verein alle zur Einäscherung gehörenden Wege und Laufereien. Keine ärztliche Untersuchung.

Eigener Automobilbetrieb in Berlin, Thüringen und Schlesien.

Weitere Auskünfte sowie Beitrittserklärungen usw. erteilen alle hier verzeichneten Zahlstellen zur angegebenen Zeit bereitwilligst.

Wir zahlen
für
Brillanten
Gold – Silber – Platin
Bruch und Waren, Zähne, Kontakte, Brennsilbe
Perlen – Uhren – Smaragde
immer noch
allerhöchste Preise. 1296
Ein Versuch überzeugt Sie!
Edelmetallhaus Breslau-Mitte
Müller & Co., Ohlauer Straße 50, I.
Bekannt reelle, fachmännische Bedienung!

Händler!
für **gebrauchte Wein-, Likör- und Sektflaschen**
zahlen wir hohe Tagespreise bei schneller und glatter Abrechnung. Fernsprecher Ring 1806.
L. Hoffmann & Co.,
Flaschengroßhandlung,
Breslau 8, Klosterstraße 51. 1341
Sprechzeit: 10 bis 12 Uhr und 1½ bis 4½ Uhr

Wanzen mit dem Brut
vertilgt sicher und radikal **Nicodaal.**
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Generalvertreter für Breslau: F. Schubert, Junkernstr. 50.

Offenbacher Lederwaren, Handtaschen
Damentaschen vom 1150 an empfiehlt
L. Gebauer
nur Bischofstraße 5, 1. Etage 12 bis 2 geschlossen.

Harnröhren- und Blasenleiden
beheben Gebrüder, seit vielen Jahr. bestbewährt, einzeln auch in hartnäckigen Fällen
„Coba"
hergestellt nach D. R. P.
Hauptdepot für Breslau:
Adler-Apotheke, Ring 53
Kreuzmarkt-Apotheke,
Hintermarkt,
Reichsmarkt-Apoth., Ring 44
bei Reymann, Neumarkt 18
und Albrechtstraße 47.

Schmierseife
à Ztr. **1000 Mk.**
Gefäße mitbringen.
Pfitzuß, Jägerstr. 8, 3. Etg.

Wiederverkäufer
kaufen billig Inlets, Zieher, Handtücher, Wäsche etc. bei Rosenfeld, Nikolaistr. 78/79.

Konsum- u. Sparverein „Selbsthilfe"
für Stöbel und Umgegend e. G. m. b. H.

Sonnabend, 16. Juni, abends 7½ Uhr
in Gräbels Gasthause:

Außerordtl. Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsablegung über Auflösung des Lagers
2. Bericht über die allgemeine Geschäftslage.
3. Verschiedenes.

Die mit Unterschriften versehenen Mitglieder haben sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen. 820

Der Aufsichtsrat.
J. A.: Gust. Kroker, Vorsitzender

Korbmöbel!
Unbedingt größtes u. billigstes Lager Breslaus
Kinderwagen

Klappwagen 465
Promenadenwagen
Kinderbettstellen
Stadtbekannt billigste Preise. Massenauswahl.
B. Suchantke,
Großlager: Ohlauer Straße 14.
Korbmöbel!

Achtung!

Gold-Silber-Platin (Gebisse)	Bruch	bis 34000 Mk.
		bis 950 Mk.
		bis 150000 Mk.
	kauft	per Gramm

Schramm Kupferschmiedestr. 52c (drittes Haus v. Neumarkt)

Künstliche Zähne
pro Zahn bis zu
13000 Mark
Gold, Silber, Platin-Bruch
Schmuckstücke, 08 Feingläser kauft Ryke, Ring 58, Hof II.

Sommersprossen!!
Ein einfaches, wundersames Mittel teile gern jedem kostenlos mit. 1350
Frau M. Poloni
Hermsdorf-C 53. Schönfließ 106

„Der wahre Jakob"
225 Mark.

Arbeiter-Bekleidung
aller Art! 828
Spezialität: Arbeits-Hosen
Händler Vorzugspreise!
Handelshaus für Industrie u. Landwirtschaft
Breslau 8, Brüderstraße 53, Telephon Ring 8029.

Die Volksschule als Einheitsschule
Von Dr. Max Apel.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteuren entgegengenommen

---

Wir kaufen:
Säcke, Altmetalle, Alteisen, Altpapier
und zahlen höchsten Preis. 1203
Säcke- und Rohprodukten-Handlung
Friedlich & Co., Lessingstr. 5
Filialen: Lewaldstr. 28 u. Matthiasstr. 69.

Ihr Geschäft

auch in diesen schweren Zeiten der Bevölkerung als eine günstige Einkaufsquelle zu empfehlen, erreichen Sie immer noch am sichersten u. billigsten durch eine dauernde Zeitungsreklame. Wenn Sie durch Anzeigen in der „Volkswacht" ständig etwas anbieten, wird in unserem großen Leserkreis bald das Gefühl aufkommen, daß Sie ein äußerst rühriger Kaufmann sind, der seine Sache gut versteht, weil er für seine Kunden immer preiswerte Waren herbeischafft. Und dieses Gefühl verschafft Ihnen das Vertrauen der Einwohnerschaft und damit zugleich die Gewißheit einer günstigen Fortentwickelung Ihres Unternehmens. Vergessen Sie also nie die ständige

Insertion in unsrer Volkswacht

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Zimmer, für die Anzeigen: Max Tedes. — Redaktion: Gräbschener Straße 46. — Hauptexped.: Flurstr. 4. — Druck und Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtlich in Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. Juni.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Parteifunktionäre, Parteigenossen!

Heute und morgen Sonntag noch überall für die

„Volkswacht"

neue Abonnenten zu gewinnen und die Zahl der Mitkämpfer durch Vermehrung der Mitglieder der

Sozialdemokratischen Partei

zu erhöhen, ist

sozialdemokratische Ehrenpflicht!

Genossen Parteisekretär. Werbungsleiter, Distriktsleiter, Frauenleiter [illegible] Montag, den 6. Juni: **Wichtige** Sitzung im Gewerkschaftshaus, 1. Etage, Zimmer 12. **Alles muß da sein!**

Abteilung Scheitnig hat am Montag in der Bohm-Schach-Versammlung den Saal Dienstag [illegible] zu versehen. Alle Funktionäre und Ordner müssen um [illegible] Uhr da sein.

Donnerstag, den 7. Juni, abends 7½ Uhr: Versammlung **aller Funktionäre der Abteilung Scheitnig** im Gewerkschaftshaus.

Distrikt 11. Sonntag, den 3. Juni: Ausflug nach der Strachate. Treffpunkt früh 6 Uhr Zobtenstraße, Ecke Bohrauerstraße.

Distrikt 32. Sonntag, den 3. Juni: Ausflug nach Heidekretscham. Treffpunkt 1½ Uhr Ackerbahnhof, Abfahrt 2 Uhr. Fahrkarte bis Kupferhammer lösen; Hin- und Rückfahrt 1600 Mark.

Vom Lebensmittelmarkt.

Die Teuerung wächst von Stunde zu Stunde ins Ungemessene. Allem voran marschieren immer die Lebensmittel, ohne die doch der Mensch nicht sein kann. Für das Pfund Kartoffeln wurden schon 50 Mark verlangt und sehr viele Familien reichen **mit dem Markenbrot nicht aus**, weshalb sie das teure weiße **Brot kaufen müssen.** In den Markthallen wird markenfreies Landbrot angeboten, das fast um 1000 Mark billiger ist, als in den Bäckereien.

Die Margarinepreise sind fast täglich heraufgesetzt worden. **Die Geschäfte verkaufen sie zwischen** 7000 und 8400 Mark. Das amerikanische Schmalz stieg bis auf 10 000 Mark; nur wenige Händler begnügen sich mit 1000 Mark weniger. Talg, Palmin und sonstige Fettigkeiten bewerten sich über 7000 Mark das Pfund. Ebenso traurig steht es mit den Kolonialwaren. Für das Pfund **guten Reis muß man 2200 Mark** bezahlen; das Pfund Nudeln kostet ungefähr dasselbe. Hülsenfrüchte bewegen sich um 1500 **und 1600 Mark herum. Gutes Mehl** stieg gar bis 1900 Mark das Pfund; Kindergrieß kostet 1800 Mark.

Abermals einen ganz gewaltigen Sprung nach oben machte das Fleisch. Schweinefleisch kostet bis 9000 Mark, Rindfleisch ohne Knochen 8000 Mark, Hammelfleisch etwa 1000 Mark weniger. Es wird jetzt wieder Gefrierleber angeboten, das Pfund kostet aber auch schon 5000 Mark. Sehr teuer wurden auch die Seefische. Das Pfund Kabliau steht sich auf 3200 Mark, Fischkotelette kosten 5500 Mark. Unerschwinglich werden auch die Räucherwaren. Das Vierteipfund Bücklinge wird mit 800 Mark angeboten.

Alle Gemüsearten bieten sich uns in selten guter Qualität an. Der Spinat ist prächtig gediehen, jedes Blättchen ist zu gebrauchen. Das Unangenehme ist nur der hohe Preis. 30 Mark für das Pfund ist wirklich ein bißchen viel. Und die Oberrüben läßt man lieber noch so unansehnlich werden, ehe man sie billiger abgibt. Mit den jungen Mohrrüben ist noch nicht [illegible] 1000 Mark für so ein paar rattenschwanzgroße Rübchen [illegible] wenige bezahlen. Neben grünen Bohnen gibt es nun auch schon Stangenbohnen. Erbsen kommen schon reichlicher auf den Markt, dafür billiger, und sie aber teuer geworden, denn es wurden für das Viertelpfund [illegible] Mark verlangt. Die letzte Frucht sind Kirschen, das Pfund zu [illegible] Mark und wer es sich leisten kann, kauft sich gelbe Bananen. Auch die ersten Pfifferlinge waren bereits erschienen, zum Kilopreise von 6000 Mark.

Eier, [illegible] wie die Delikatessgeschäfte, deren [illegible] allerdings nur für wenige Glückliche erschwinglich sind, bieten die Blumengeschäfte mit ihren [illegible] farbenfreudigen Kreationen. Da uns schon die blauen Kornblumen angeboten werden, und die Lindenblüte zu blühen beginnt, werden wir daran erinnert, daß wir uns dem Hochsommer nähern.

Neue Höchstpreise für Mehl, Brot und Semmel.

Der Magistrat veröffentlicht im Anzeigenteile die neuen Höchstpreise. Demnach kostet vom 4. Juni ab 1 Pfund Roggenmehl [illegible] Mark, 1 Pfund Weizenmehl 770 Mark, 1 Pfund Roggenbrot [illegible] Mark, eine Semmel mit einem Teiggewicht von 100 Gramm 170 Mark.

Arbeitslosen-Versammlung.

Am Freitag versammelten sich eine größere Anzahl Arbeitsloser auf Einladung des Arbeitslosenausschusses auf dem Schloßplatz versammelt, wo folgende Forderungen in Form einer Entschließung an den Magistrat und den Regierungspräsidenten abgesandt wurden: Eine sofortige [illegible] Arbeitslosenhilfe in Höhe von [illegible] Mark, Angleichung der Unterstützungen an die Tariflöhne und Herabsetzung der billigen Lebensmittel allerdings, anstatt sie allmählich. Schließlich wurde noch die Entfernung des Arbeitnehmervertreters Moese aus dem Arbeitsamt verlangt, da dieser den Arbeitslosen in den Rücken falle. Eine Delegation, die sofort gewählt wurde, überbrachte die Forderungen den angeführten Stellen. Die übrigen Versammelten formierten sich zu einem Zuge und zogen durch die Stadt.

* * *

Zur Erwerbslosenversammlung schreibt der Magistrat: Eine Abordnung, die dazu bestimmt war, die Beschlüsse der Versammlung dem Magistrat zu übergeben, sprach bei Stadtrat Prescher vor. Die Forderungen beziehen sich im allgemeinen auf eine Erhöhung der laufenden Erwerbslosenunterstützung, die Bewilligung einer einmaligen Beschaffungsbeihilfe von 100 000 M, die Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung auch über 26 Wochen hinaus und die Ausübung eines Druckes auf die Regierung wegen beschleunigter Inangriffnahme der von ihr in Aussicht genommenen Notstandsarbeiten. Der Magistrat, der sich am Freitag Nachmittag mit der Angelegenheit befaßte, konnte die Berechtigung der drei zuletzt genannten **Wünsche nicht bestreiten und wird sich daher bei der Regierung sowohl für die Erhöhung, als auch** für die Verlängerung der Unterstützung und die baldige Ausführung von Notstandsarbeiten auf dem Gebiete des Oderstrombaus einsetzen. Der Magistrat wird ferner die Gewährung einer einmaligen Beschaffungsbeihilfe in geeigneten Fällen, soweit es sich um langfristige Erwerbslose handelt, bei der Reichsregierung befürworten. Was die eigenen Notstandsarbeiten der Stadt betrifft, so sollen in erster Reihe gleichfalls die langfristigen Erwerbslosen Berücksichtigung finden. Der weiter von den Erwerbslosen geäußerte Wunsch auf Verteilung verbilligter Kohle soll bei der Ausgabe von Winterkohle erfüllt, die Verteilung verbilligter Lebensmittel im Rahmen des Möglichen ins Auge gefaßt werden. Daneben erwägt der Magistrat, innerhalb der Bürgerschaft die seinerzeit mit so großem Erfolge eingeleitete Notstandsaktion fortzusetzen.

Zur Werbewoche.

Ein alter Eisenbahner schreibt uns:

Da diese Woche eine Werbewoche für unsere Zeitung ist und meine Kollegen Eisenbahner immer noch in großer Zahl schwer zu haben sind, möchte ich ihnen mitteilen, daß ich seit 1897, also 26 Jahre, Abonnement und seit 1900, mithin 23 Jahre, freudig im Eisenbahndienst beschäftigt bin. Ich habe das schon so manchen Kollegen gesagt, aber man stößt bei so manchem auf Widerstand und Unglauben. Meine Meinung durfte in der wilhelminischen Zeit nicht einen Tag fehlen, sonst war ich krank, und daher begreife ich gar nicht, daß man heute noch für unsere „Volkswacht" werben muß. Ich möchte Ihnen eine kleine Aufzeichnung geben, unter welchen Umständen ich bei der Bahn beschäftigt war, denn ich bin schon das zweite Mal dort. 1896 das erstemal nur ein halbes Jahr, und warum? Weil der Hof- und Leibarzt des Herrn Marxmeiners diesem gruslich gemacht hat, daß Zigarrenmacher Sozialdemokraten sind, denn ich war vorher Zigarrenmacher. Ich wurde nun auch nicht deswegen entlassen, gottbewahre, sondern ich wurde an einem Herrn Lokomotivführer geweckt, wo ich fallen mußte, und Grund zur Entlassung da war. Ich war hier als Sommerarbeiter beschäftigt, aber der Herr hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Ich war so schlau wie er es sein wollte, denn ich machte in derselben Minute, wo ich die Kündigung bekam, sofort ein Gesuch an die Hauptwerkstatt und konnte nach einem Jahr Karten dort wieder eingestellt. Selbstverständlich habe ich hier nicht angegeben, daß ich schon einmal bei der Bahn beschäftigt war, denn sonst hätte ich gleich wieder gehen können, und bin daher bis zum heutigen Tage noch beschäftigt. [illegible] und mein Glaube [illegible] Ich werde der „Volkswacht" [illegible] und möchte bitten, von diesem in unserer Zeitung Verzeichnis zu nehmen. M. K.

Heute

ist der letzte Tag der ersten Woche.

Denke alle daran, daß der Werbetag einen vollen Erfolg bedeutet.

Werbt allsamt unermüdlich für unser Organ, die „Volkswacht".

Bringt ein jeder noch neue Mitkämpfer zur Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.

Stärkt die Front gegen die Feinde des Achtstundentages, gegen Wucherer und Schieberthum.

Werbt für unsere Idee!

Heinz Nowak †.

Ein braver Jugendgenosse ist ein Opfer der Fluten geworden. Heinz Nowak, wohl erst 18 Jahre alt, hat dennoch in der Arbeiter-Jugend-Bewegung wie auch als junger Mitkämpfer in der Partei seinen Mann standen. Wenn die Partei die junge Garde zum Opfern, Tor zu irgend welchen Arbeiten rief, war Heinz stets [illegible] der ersten, die ständig uns zu jeder Zeit zur Verfügung standen. Am Tage nach seinem Geburtstage ereilte den [illegible] Boden der Tod. Jeder wird die Parteigenossenschaft, wie auch alle, die ihn kannten, dem jungen braven Genossen, der für die Zukunft noch viel versprach, ein ehrendes Andenken bewahren. Möge die jetzt wieder beginnende Badezeit, die ja alljährlich eine große Anzahl von Opfern fordert, uns vor weiteren [illegible] bewahren.

Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.

Der Wert des freien Unterhaltes einschließlich freier Wohnung ist mit Wirkung vom 1. Juni ab wie folgt festgesetzt worden: für weibliche Hausangestellte, Lehrmädchen, Lehrlinge usw. auf täglich 2000 Mark, monatlich 60 000 Mark; für männliche Hausangestellte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen, Handwerksgesellen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, auf täglich 2666⅔ Mark, monatlich 80 000 Mark, für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Ärzte, Architekten, Ingenieuren, Geschäftsführer, Lehrer, Werkmeister, Hausdamen) auf täglich 3333⅓ Mark, monatlich 100 000 Mark. Der Wert der freien Wohnung, einschließlich Heizung und Beleuchtung, ist in den festgesetzten Beträgen mit einem Sechstel der Sätze enthalten. Sind zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gültige) Tarif- oder Privatverträge abgeschlossen, nach denen höher bewertete Natural- und Sachbezüge zu leisten sind, als zu festgesetzt, so sind die Sätze der Verträge maßgebend.

Neuer Wanderweg Hochkirch-Trebnitz.

Der rührige Verkehrsverein Trebnitz hat mit Unterstützung des Verkehrsamts der Stadt Breslau und des Breslauer Verschönerungs-Vereins soeben einen neuen landschaftlich sehr schönen Wanderweg von Hochkirch nach Trebnitz eröffnet und gelb-grün markiert. Der Weg eignet sich gerade jetzt im Frühling ausgezeichnet zu Wanderungen. Der Weg führt vom Bahnhof Hochkirch zunächst ein kleines Stück auf der Chaussee, dann auf dem steinigen Hohlweg hinauf zum Dorfe Hochkirch. Schon hier gewinnt man prächtige Blicke auf die Ebene und an schönen Tagen auf das fast ähnliche Gebirge. Besonders schön sind die Blicke am Nordausgang von Hochkirch von dem dortigen Erbbegräbnis. Der Weg geht weiter über waldiges Terrain durch Buchenwald nach dem Gasthaus Waldmühle und von da auf einem staubfreien Wiesenpfade unter hohen Eichen mit dem Blick auf den Machnitzer Buchenwald nach Bentkau. Hier teilt sich der Weg. Der eine Pfad führt über die Hedwigskapelle unmittelbar nach Trebnitz, der andere — beide markiert — durch den fiskalischen Wald nach dem Buchenwald nach Trebnitz. Dieser Weg ist besonders schön, denn er geht durch prächtigen Eichenwald vorüber an Schluchten, führt ständig bergauf und man gewinnt schließlich von ihm wiederum sehr schöne Blicke über die waldbedeckte Niederung nach Sybillenort und Breslau zu und auf der anderen Seite über das welligte Trebnitzer Hügelgelände. So kommt man schließlich in den Buchenwald, wo der markierte Weg vorüber am Kurhause bis zum Bahnhof führt und hier mit dem anderen Weg über die Hedwigskapelle zusammentrifft. Die ganze Wanderung dauert von Hochkirch bis Trebnitz über die Hedwigskapelle 1½ Stunden. Auf dem anderen etwas weiteren Wege etwa 2 Stunden. Zu empfehlen ist auch der Randweg von Trebnitz über Hedwigskapelle nach Bentkau, dann durch den fiskalischen Wald und den Buchenwald von Trebnitz wieder zurück. Ein sehr abwechslungsvoller und aussichtsreicher Weg, der etwa zwei Stunden erfordert.

* **Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion** hält [illegible]

* **Amtlicher Wetterbericht.** [illegible] nur langsam Feuchte [illegible] und kommt hier in Berührung mit den [illegible] aber heißen Luftmassen, die am Balkan [illegible] Deshalb ist die Wetterlage noch unsicher, [illegible] zu gewitterartigen Regenfällen bleibt bestehen [illegible] Sonnabend: Wolkig, jedoch öfters aufgelockert [illegible] weise immer noch vereinzelte Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

* **Die Wuchernolizei** führte [illegible] auf dem Hauptbahnhof tagenden Marktgericht vier Händler wegen wirtschaftspolizeilicher Verfehlungen vor. Die Strafsachen wurden sämtlich zur Anstellung weiterer erforderlicher [illegible] Staatsanwaltschaft überwiesen. In einem Falle [illegible] beschlagnahmt und der [illegible]

* **Die städtischen Leihhäuser** Tauentzienstraße 38 und Friedrich-Wilhelm-Straße 101 sind vom 1. [illegible] bis 1. Juli geschlossen.

* **Die städtische Volksbücherei** I, Kreuzstraße 27, Ecke Sternstraße, bleibt vom 1.—24. Juni geschlossen.

* **Zum Besten der Wohlfahrtspflege der Stadt Breslau** findet am 9. Juni, nachmittags [illegible] Uhr, im Gartenrestaurant der Jahrhunderthalle ein **Wohltätigkeitskonzert** statt, dessen Programm von dem Verein ehemaliger deutscher Militärmusiker Breslaus und dem [illegible] Breslauer Lehrer ausgeführt wird. An die Konzertdarbietungen schließt sich in den beiden großen Sälen des Restaurants ein Tanz an. Der vorbereitete Vorverkauf der Eintrittskarten findet bei Barasch, Juweliergeschäfte Wilhelm- und [illegible] Straße, statt.

* **Die Ablese- und Unterhaltungskosten für einen Kautionsmesser** sind in [illegible] Fällen [illegible], weshalb die Betriebsdeputation beschlossen hat, für [illegible] Gasverbraucher, die nur vorübergehend oder aushilfsweise Gas brennen, einen Jahresmindestverbrauch von [illegible] Kubikmeter Gas vom 1. Januar d. J. ab, festzusetzen. Die Verbrauchssätze betragen beispielsweise bei einem [illegible] Gasmesser 75 Kubikmeter, bei einem fünfflammigen 80, bei einem 20flammigen 100, bei einem 60flammigen 200, bei einem 200flammigen 500 Kubikmeter im Jahre. Bezüglich aller Einzelheiten wird auf die Bekanntmachung in der nächsten Ausgabe des Gemeindeblattes vom 5. d. Mts. verwiesen.

* **Ein Fest mit den Angestellten** und deren Familien feierten Herr und Frau Suß, Inhaber des Konzerthauses Wappenhof, am Mittwoch in Wüstewaltersdorf. Die der Kunst nahestehenden Gastgeber wußten das Fest in jeder Hinsicht angenehm zu gestalten, wozu auch Herr und Frau Will das ihrige beitrugen. Oberkellner Gustav Grenzel konnte rühmen, daß trotz der schweren Zeiten im Gastwirtsgewerbe doch im Wappenhof noch keine Entlassungen vorgekommen sind. Herr Suß erklärte, daß er als früherer Angestellter auch weiterhin Verständnis für die soziale Lage seiner Mitarbeiter bekunden, und alle Wünsche mit dem Betriebsrat regeln werde. Das angenehm verlaufene Fest dürfte das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Angestellten noch weiter befestigt haben.

* **Bäcker und Händler** müssen die eingenommenen Brotmarken je nach ihrem Bezirk nächsten Montag oder Dienstag abliefern. (Siehe Inserat der Stadtverteilungsstelle.)

* **Strafantrag.** Wie uns mitgeteilt wird, ist wegen der in Nummer 5 der „Schlesischen Volkstimme" enthaltenen Verleumdung von dem Kriminaldirektor des hiesigen Polizeipräsidiums Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden.

* **Orchester-Verein.** Die Südpark-Konzerte finden täglich, außer Montags, statt. Mittwoch und Sonnabend Leitung Herr H. Behr, an den anderen Tagen Leitung Herr W. Mundry. Näheres im Inserat.

* **Zierfischbörse.** Am morgigen Sonntag findet die von der Ortsgruppe Breslau des Verbandes deutscher Aquarienvereine veranstaltete Börse ab 10 Uhr im städtischen Jugendheim, an der Karthäuserstraße, statt. Tausch und Kauf von Fischen usw. Auskünfte über die Liebhaberei. In Zukunft werden die Börsen immer am ersten Sonntag jeden Monats abgehalten, wenn dieser kein Feiertag ist, sonst am nächstfolgenden. Eine Bekanntmachung erfolgt nicht mehr.

Unsere Valuta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	1. 6.	31. 5.
für 1 amerikanischen Dollar	74563,00 Mk.	69326,25 Mk.
„ 1 englisches Pfund	343638,00 „	319200,00 „
„ 1 französischen Frank	4862,50 „	4563,56 „
„ 1 holländischen Gulden	29127,00 „	27032,25 „
„ 1 Schweizer Franken	13568,00 „	12468,75 „
„ 100 österreichische Kronen	106,73 „	97,75 „
„ 1 tschechische Krone	2254,00 „	2079,78 „
„ 1 dänische Krone	13765,50 „	12768,00 „
„ 100 polnische Mark	130,00 „	119,00 „

Wasserstand

vom 2. Juni 1923.

Ratibor	2,90	Breslau (Unter-Pegel)	—0,96
Krappitz	2,41	Ransern (Ober-Pegel)	4,90
Kosel	0,78	„ (Unter-Pegel)	2,14
Brieg (Mastenkran)	2,46	Dyhernfurth	1,41
Neissemündung (Ober-Pegel)	3,80	Treschen	1,20
Neissemündung (Unter-Pegel)	1,60	Wassertemperatur: + 18,7°.	
Breslau (Ober-Pegel)	4,92		

Vereinskalender.

Distrikt 31. Sonntag, den 3. Juni, Ausflug nach der Strachate. Treffpunkt Zobtenstraße, Ecke Bohrauer Straße, 6 Uhr früh.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung, e. V., Zahlstelle Breslau. Alle im März eingetretenen Mitglieder werden hiermit aufgefordert, baldmöglichst ihre Mitgliedskarten beim Unterzeichneten abzuholen. Die im April und später Eingetretenen erhalten ihre Mitgliedskarten bei den zugehörigen Unterzahlstellen. Die Beiträge sind bis zum 7. jeden Monats spätestens zu entrichten und können ein Vierteljahr im voraus bezahlt werden. Hauskassierungen finden nicht statt. Todesfälle sind sofort und zwar stets beim Unterzeichneten zu melden.
Hänisch.

Freie Religionsgemeinde, Grünstraße 14/16. Sonntag, den 3. Juni, vormittags 9½ Uhr, Erbauung. Thema: „Warum glauben wir nicht?" — Mittwoch, den 13. Juni, abends 7½ Uhr, Ausschußsitzung.
Der Vorstand.

DUNLOP
CORD
Im Gebrauch die billigste Bereifung
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

* **Konzert rheinischer Sänger.** Dem Reichsverbande der Rheinländer, Ortsgruppe Breslau, ist es gelungen, 150 Essener Sänger für ein Konzert in Breslau zu gewinnen. Das Konzert wird am 8. Juni, abends 8½ Uhr, in der Jahrhunderthalle unter Mitwirkung des Schlesischen Sängerbundes und einiger Solisten stattfinden. Die Essener Sänger treffen am 8. d. Mts., mittags 2 Uhr, auf dem Hauptbahnhof ein, werden dort von dem Vorsitzenden des Reichsverbandes der Rheinländer, Herrn Arnold [illegible], und dem Vorsitzenden des Schlesischen Sängerbundes, Herrn Georg Biller, empfangen und in geschlossenem Zuge mit Musik nach dem Schloßplatz geleitet werden. Abends 8½ Uhr findet ein Empfang der Gäste durch den Oberbürgermeister im Remter des Rathauses statt, von wo aus sich die Gäste wieder in geschlossenem Zuge nach der Jahrhunderthalle begeben. Nach dem Konzert findet ein gemütliches Zusammensein in dem Terrassenrestaurant der Jahrhunderthalle statt. Zahlreiches Erscheinen ist infolge der entstehenden beträchtlichen Unkosten dringend erforderlich. Der etwaige Ueberschuß wird der „Schlesierhilfe für das Ruhrgebiet" zugeleitet.

* Ein Silberdiebstahl ist in der Nacht zum 25. d. M. vermutlich von Breslauer Einbrechern in einer Villa in Schweidnitz verübt worden. Die Beute, die wahrscheinlich nach Breslau gebracht ist oder werden wird, besteht in 15 Mokka-, 18 Eßlöffeln, 18 Gabeln, 24 Teelöffeln, 4 Auflegegabeln, 2 Käsemessern, 1 Tortenheber, 1 Zuckerkelle, sämtlich O. P. gezeichnet, jedoch 18 Tischmesser und 18 Gabeln, geg. R. P., 6 große Suppen- und 6 Teelöffel, geg. J. R., ein großes Tischbesteck und 12 Messer und Gabeln, auch Silber, aber ungezeichnet. Meldungen seien an Zimmer 38 des Polizeipräsidiums zu richten.

* **Das 25jährige Dienstjubiläum** feierte am 30. Mai der beim Magistrat Breslau im Burowerk Scheitnig beschäftigte Dampfwagenführer und Maschinist **Georg Kawa.** In [illegible]licher Weise ehrte der Magistrat diese, ein halbes Menschenalter geleistete treue Pflichterfüllung, in dem er durch eine Abordnung der Verwaltung der Kanalisationswerke und den Betriebsrat ein Geldgeschenk von 1000 M, in Worten: Tausend Mark überreichen ließ.

Siegmund Blaschke
Leder-Großhandlung **Breslau 7,** Höfchenstr. 84 Telephon Ring 2537 und 5993

M. Berger & Co.
Strumpfwaren-Ausrüstung
Chemnitz Einkaufshaus — **Köln** Lager, Passage 33 — **Bitburg (Eifel)** Strickerei
Ständiges Lager: **BRESLAU,** Neudorfstraße 11, Telephon Nr. 7283

Max Cohn & Co., Breslau
Kurzwaren — Garne — Knöpfe
Neue Weltgasse 6/10 — Fernsprecher Ring 6544 und 6545

Goldner & Altmann
Breslau Karlsstraße 36 — **Berlin** Kaiser-Wilhelm Straße 44
Tücher / Wollwaren
Decken / Trikotagen
Engros Export

Gebr. Lippmann & Cohn · Breslau
Herrenkleider-Fabrik · Tuchgroßhandlung
Karlstraße Nr. 30 Telephon Ring 2540

Georg Brinnitzer
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau, Reuschestraße 16/17, Telephon Ring 449

Hermann Kalischer
Tuchgroßhandlung
Breslau, Karlsplatz 4 — Telephon Ring 1765

Klickermann & Co.
Papier-Großhandlung
*
Breslau 11
Büttnerstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

Damen-Modehaus **Leo Böhm**
Gartenstraße 43

Paul Berger
Oderstraße 12
Kornbrennerei und Groß-Destillation

Breslauer Capsules- u. Verbandstoff-Fabrik
vorm. Wilh. Grötzner, Inh. Paul Wohlauer
Schweidnitzer Stadtgr. 9. Tel. R. 887. Fil. Kattowitz

Seidenhaus A. J. Mugdan
Schweidnitzer Straße 38/40
Gegründet 1847
Seidenstoffe, Wollstoffe, Voiles, Seidenband, Blusen, Weißwaren, Kleider

Reserviert
für
B. Perl junior, Nachfolger

A. M. Perle · Breslau
Striegauer Straße 3
Sack-Großhandlung und Verleihgeschäft
Telephon: Ring 559091, 9252

Kary & Gerson
Junkernstraße 31
Getreide- und Futtermittel-Großhandlung
Tel. R. 548, 8119, 8174

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz — Ohne Gewähr

Abfahrt der Züge von Breslau Freibg.-Bh.

D = Durchgangswagen. W = Werktags. S = Sonn- u. Feiertags. x fallen bis auf weiteres aus.

Nach Richtung Hirschberg—Görlitz—Berlin.

xS 449 nach Dittersbach im Mal	451 nach Hirschberg—Berlin	W 528 nach Canth	D 656 nach Hirschberg—Berlin	842 nach Hirschberg—Berlin	W 1158 nach Canth	S 1246 nach Canth	1250 nach Obilla-Cottbus	W 315 nach Königszelt	484 nach Hirschberg	626 nach Hirschberg—Lauban	1018 nach Dittersbach	1189 nach Canth

Nach Richtung Glogau.

552 nach Haudon	W 140 nach Tschernstarth	425 nach Glogau u. O.	1129 nach Glogau u. O.

Vorortzüge nach Deutsch-Lissa.

W 525	W 638	W 1235	146	W 255
W 405	W 541	S 642	W 745	W 1142*

* Verkehrt nicht in der Nacht nach Sonn- und Feiertagen.

S. Zerkowski / Breslau 1
Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408
Schürzen- und Strumpf-Fabrik

Gustav Reich, Breslau
Schweidnitzer Straße Nr. 37, I * Telephon Ring Nr. 9076
Seiden en gros

Elkan Weiß
Telephon: Ring 538
Breslau 1
Karlsplatz Nr. 1
Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Gebrüder Breslauer
Pelzwarenfabrik

Oskar Epstein · Breslau I
Reuschestraße 60/61
Telephon: Ring 3008
Groß-Konfektion von Blusen und Kostümröcken, Webwaren-Großhandlung.

Fritz Maercker
Albrechtstraße 21
Größtes Spezialhaus für Herren-Hüte und Mützen

Tuche — Stoffe Gebr. Jedwab
Gräbschener Straße 38a — Telefon 6585

Handels- und Gewerbebank Breslau
Gegründet 1859 — E. G. m. b. H. (vorm. Vorschuß-Verein) — Mitgliederzahl 3700
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spar- und Depositengeldern von jedermann
Verzinsung zu günstigsten Bedingungen — Stahlkammer und Schrankfächer

HALPAUS-RARITÄT
DIE UNÜBERTROFFENEN QUALITÄTS-CIGARETTEN

S. Nelken, Breslau 1
Antonienstraße Nr. 12 — Telephon: Ring 9152
Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

N. Schiftan
Wäsche-, Schürzen- und Jupon-Fabrik
Webwarengroßhandlung
BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4300

Sandberg, Sperling & Singer Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Schmiedebrücke Nr. 15/16, Eingang Kupferschmiedestraße 41 :: Telephon Amt Ohle Nr. 1157

C. Paul Wilding, Karosseriebau
BRESLAU 8 — Telefon: Ring 1232 u. 11688

Bruno Wechselmann
Breslau 5, Gartenstraße 49 — Telephon Ring Nr. 4687 — Manufakturwaren engros

Robert Mamlok
Breslau, Schloßohle 7/9 / Tel. Ring 2852
Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel
Likörfabrik, Blücherstraße 3

Dallmann & Seidenberg
Breslau I, Graupenstraße 6—10
Tabakpfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen

Philipp Simmel
Größte Auswahl in Lederwaren, Koffern, Reiseartikel
Breslau, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 18.

Moschkowitz & Co.
Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkernstraße 7

Cohn & Labrot
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschestraße Nr. 65 — Telefon: Ring 9230

Peckel & Heimann, G. m. b. H.
Breslau, Graupenstraße 2/4
Fernsprecher: Ring 6164
Tuche und Buckskin
Lagerbesuch lohnend.

Korsetthaus Geschw. Binninger
Gartenstraße 54. * Für jede Figur ein Korsett
Spez.: **Karin-Gürtel**

E. S. Freund, Breslau 5 Großkonfektion f. Kinderbekleidung

Drucksachen aller Art
fertigt schnell und preiswert an
Buchdruckerei Volkswacht.

EMIL ZOLA

Gesammelte Romane

Geheftet und gebunden sind in allen Parteibuchhandlungen, auch einzeln, erhältlich

MÜNCHEN KURT WOLFF VERLAG

KOMMUNISTEN AUFSTAND 1850

DAS GLÜCK DER FAMILIE ROUGON

Der Roman einer Rotte politischer Schieber, die auf dem Blut und den Opfern des mißglückten Aufstandes ihr Glück aufbauen.

PRIESTER UND ZÖLIBAT

DIE SÜNDE DES ABBÉ MOURET

Die Tragödie des Priesters, der durch die Bestimmungen der Kirche entsetzt ist, der Kampf zweier junger in Liebe verbundener Menschen um ihr Glück.

DAS VERROTTETE PARIS

NANA

Das Leben der Dirne, in deren Armen der ganze bürgerliche Abschaum von Paris versinkt, mit deren Seuche ganz Paris vergiftet wird.

DER POLITISCHE SCHIEBER

EXZELLENZ EUGEN ROUGON

Das Lied von der politischen Korruption Frankreichs zur Zeit des Kaiserreichs, der Roman von der Gewissenlosigkeit des Politikers.

BOURGEOIS UND REVOLUTIONÄR

DER BAUCH VON PARIS

Der Roman von der Empörung der Genügsamen und Satten gegen den Ideenmenschen und Revolutionär, der Roman vom faulen Paris.

DIE SERIE DER ROUGON-MACQUART

[illegible] der [illegible] Familie die Ursachen und den Fortschritt der inneren Zerrüttung Frankreichs unter [illegible] Herrschaft des zweiten Kaiserreichs bis zum Zusammenbruch 1870. Ein jeder Band behandelt das Schicksal eines einzelnen Zweiges der Familie und legt damit einen Teil der Kräfte bloß, die [illegible] in Frankreich, [illegible] unserer Zeit [illegible] wirkten, um [illegible] zur Revolution, zur Republik [illegible] zu lassen.

Familien-Anzeigen

Clara Zils
Dr. jur. Ernst Eckstein
Verlobte

Deutscher Metallarbeiterverband

Am Mittwoch, den 30. Mai, 6 Uhr abends, fand den Tod durch Ertrinken unser Freund und Verbandskollege, der Diamantarbeiter

Heinz Nowack

im Alter von 18 Jahren. 681
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Montag, 4. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Anatomie, Maxstr., n. d. Gräbschen-Kommunalfriedhof.

Am 30. Mai, abends gegen 6 Uhr, verunglückte beim Baden unser lieber, guter Arbeitskollege, der

Diamantarbeiter

Heinz Nowack

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Er war uns ein lieber, guter, stets williger Mitarbeiter und wird er uns unvergeßlich bleiben.

Breslau, den 2. Juni 1923.

Das Personal und die Angestellten der Diamant-Zierstein-Werke, Kl.-Tschansch

Beerdigung: Montag nachmittag 4 Uhr, von der Anatomie, Maxstraße, nach dem Kommunal-Friedhof Gräbschen.

683

Am 30. Mai, abends gegen 6 Uhr, verunglückte beim Baden unser einziger, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe und Cousin

Heinz Nowack

einen Tag nach seinem 18. Geburtstage.

Er war der Besten einer; mit ihm tragen wir all' unsere Hoffnung, unseren Stolz zu Grabe.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Breslau, den 2. Juni 1923.
Königgrätzer Straße 19. 682

Im Namen der Hinterbliebenen
Heinrich Nowack u. Familie.

Beerdigung: Montag nachmittags 4 Uhr, von der Anatomie Maxstr. nach dem Kommunalfriedhof Gräbschen.

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Bruders, des Müllers 630

Heinrich Jahn

sage ich auf diesem Wege der Betriebsleitung und allen Kollegen der Vordermühle (Consum-Verein) meinen herzlichsten Dank.

fr. Martha Christmann
geb. Jahn.

Bei Lungen- und Asthmaleiden,

Tuberkulose mit Nachtschweiß, Husten, Grippe, Heiserkeit, Verschleimung usw. bringt selbst in verall. Fällen Dr. Cl. Wagnets patent. Lungenbalsam „Nymphosa" (ges. geschützt) in kurz. Zeit überraschende Bilder. Aerztl. m. großt. Erfolge erprobt u. glänz. begutachtet. Tausende begeist. Anerkennungsschreiben. Bestandteile: Balsam. Myrox. Per. cos 2%, Naphthol 2%, Menthol 10%, Dist. 30%, Gl. conc. trag. et aq. ad 100. — Preis Mk. 55.50 franko. Erhältl. in Apotheken; wo nicht, wende man sich an die alleinig. Herst.: Nymphosan-Werk, München-Nymphenburg B. 72.

Trauer-Bazar
für Damen und Mädchen 466
M. Centower Schmiedebrücke 7—10

Neue Höchstpreise für Mehl, Brot und Semmel.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 und der Ausführungsanweisung hierzu vom 22. Juli 1922 in Verbindung mit dem Reichsgesetz betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 und der hierzu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen verordnen wir:

Der Höchstpreis für den Verkauf des von der Stadt Breslau gelieferten Markenmehls und des daraus hergestellten Markengebäcks im Kleinhandel wird festgesetzt:

a) für 1 Pfd. Roggenmehl auf . 700 Mk.
b) „ 1 „ Weizenmehl „ . . 750 „
c) „ 1 „ Roggenbrot „ . . 650 „
d) „ eine Semmel mit einem Teiggewicht von 100 g auf 150 „

Die neuen Preise treten am 4. Juni 1923 in Kraft.

Der Magistrat.

Achtung! Achtung!

Zahle nachweislich die höchsten Tagespreise für:

Alteisen | Altmetalle
Altpapier | Makulatur
Zeitung

Einige Preise beweisen mein Angebot:
für Alteisen . 600—650 Mark } pro
für Zeitung . 500—600 Mark } Kilo

A. Linke, Lessingstraße Nr. 10 Telephon Ohle 6582

Uebernehme Maschinen-Abbrüche
Händler erhalten Extrapreise! 1352

Sonntag, den 3. Juni 1923, vormittags 9½ Uhr:

Erbauung
in der Vortragshalle der
Freien Religionsgemeinde
Grünstraße 14/16
681

Thema: „Warum glauben wir nicht?"

Fachlehrbücher

I. Ranges mit vielen Abbildungen.

Preise in Mark sieben Nullen jedem Titel. Fachzeichnen Nr. 1 [illegible] Preisliste 12000. Lacher 10000. Gewerbe [illegible] Buchhalter 12000. Der prakt. Maschinenbauer 6000. Der prakt. Heizer und Kesselwärter 4000. Maschinenmontageur 6000. Maschinenschlosser 10000. Maschinenbauer 10000. Eisenbahnschlosser 12000. Modellbauer 6000. Fahrradmechaniker 6000. Kraftfahrzeugbau 18000. Motorrad 12000. Leichtmotorrad 12000. Chauffeur Autos 12000. Maurer, Zimmerer, Schreiner 10000. Modellbauer 12000. Stellmacher 6000. Elektrotechniker 10000. Zimmerer 6000. Bauzeichner 6000. Schaltungstechniker 6000. Maler, Lackierer 12000. Stellmacher 6000. Zimmerer 6000. Tischlerkunst 10000. Möbeltischler 8000. Mod. Möbel 10000. Klein- und Zierbildhauer 10000. Der Holzbildhauer 12000. Holzverechner 5000. Maler 12000. Anstreicherkunst 8000. Zuschneidekunst Herren 10000, Damen 6000. Schuhmacher 12000. Gerber 20000. Sattler 12000. Kürschner 10000. Bäcker 10000. Konditor 10000. Konditorei 12000. Konfektionsfach 6000. Hauskonditorei 5000. Obstverwertung 7000. Wein-Handelsrezepte 8000. Pferdeheilkunde Schweine 4000. Wurstfach 4000. Einmachekunst 2000. Magazinkellerei 3000. Polsterei 3000. Handelsfach 5000. Gummiwaren 5000. Kerzenmacher 5000. Der Arzt im Viehhof 3000. Gartenbau 12000. Gemüsebau 5000. Gärtner, Börsenspekulation 4000. Rechnen 5000. Deutsch 5000. Französisch 5000. Englisch 5000. Rechtschreiblehre 5000. Aufsatz 5000. Briefsteller 4000. Fremdwörterbuch 5000. Schönschreiben 5000. Wir oder Mich? 4000. Stenographie 4000. Gabe der gewandten Unterhaltung 5000. Redekunst 5000. Taschenbuch 5000. Geselligkeit [illegible] 5000. Kartenspiel 5000. Schachspiel 5000. Kräuterarzt 5000. Nur gegen Nachnahme L. Schwarz & Co., Berlin N. 14 K., Prinzenstr. 24

Auf Grund der §§ 20 und 87 der Mehl- und Brotordnung für den Stadtkreis Breslau vom 12. August 1921 (Beilage zu Nr. 36 des Breslauer Gemeindeblattes) ordnen wir folgendes an:

1. Sämtliche Bäcker und Händler, die R.-G.-Mehl verbacken oder abgeben, haben die bis einschließlich 3. Juni 1923 eingenommenen Brotmarken Nr. 9 (einschließlich der von den Wiederverkäufern), sowie die Schifferbrotmarken spätestens an dem unten angegebenen Tage **bis 1 Uhr nachmittags** in der vorgeschriebenen Weise und an dem vorgeschriebenen Orte abzuliefern. Ebenso haben sie bis zu diesem Zeitpunkte die Lieferscheine für die bis zum 3. Juni 1923 an Anstalten ohne Brotmarken gelieferten Mengen R.-G.-Gebäcks oder -Meyles abzuliefern.
2. Sie haben ferner die für diese Brotmarken und Lieferscheine erhaltenen Quittungen, sowie sämtliche übrigen in ihrem Besitze befindlichen Quittungen, Gutscheine, Restgutscheine oder Lieferungsbescheinigungen am gleichen Tage **bis 3 Uhr nachmittags** in der Stadtverteilungsstelle, Blücherplatz 6/7, Zimmer 13 für Bäcker, und I. Stock, Zimmer 9 für Händler abzugeben. Sie erhalten über die Gesamtzahl der abgelieferten Quittungen einen neuen Gutschein.

Der für den Einzelnen in Frage kommende Tag ist folgender:

Für die Bäcker und Händler aus den Bezirken:
Mitte, Westen und Süden: Montag, der 4. Juni 1923,
Osten und Norden: Dienstag, der 5. Juni 1923.

Alle bis zu diesem Zeitpunkte nicht abgelieferten Quittungen und Gutscheine verlieren ihre Gültigkeit.

Stadtverteilungsstelle. 870

Rinol tötet Wanzen und Brut.
Erhältlich in allen Drogerien. 689

Die gegen Herrn [illegible] Stoffern bestehende Forderung nehme ich nur [illegible] und letzte Abzahlung. K. Schwant.

Wie bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen!

Wohnungen

Wer tauscht **Wohnung,**
bestehend aus Küche, Stube mit Gas, Wasser, neu renoviert, gegen ebenso, in Gegend Zentrum, Nikolaitor oder Ritterplatz. Besichtig.: Sonnabend nachm. 3 bis 7 Uhr.
Gondzik, Berliner Str. 71, Vorderhaus. 665

Tausche 1 Zimmer, helle Küche m. Gas u. Wasser, Vorraum, in ruhig. [illegible] gleich. Off. u. St. 154 a. d. Exp. d. Ztg.

Herrenzimmer 40 ☐m
für einige Tage in der Woche zu vergeben.
Gustav Kleanner, Kreuzstraße 44.

Wer tauscht
mit kleiner 2 Zimmerwohnung **von Breslau nach Mittelwalde** (Grafschaft? Offerten unter **St. 1000** an Geschäftsst. d. Z.

Fräulein sucht **möbl. Zimmer** ab **Logis** im Ohlauer Tor. Ang. u. **St. 153** a. d. Exp. d. Ztg.

Junger Arbeiter sucht per bald **Logis**
Off. u. R. G. an die Volksrechtbuchhdlg., N. Graupenstr.

Verkäufe

Nähmaschinen
Herren- und Damen-Räder verkauft preiswert
Geier, Freiburger Straße 16 Ecke Graupenstraße. Fahrradhandlung 677

Nähmaschinen neu und geb., Teilzahlg. geht. Reparaturwerkstatt. **Georg Grenzlich** 662 nur Hummerei 20, Vorderh. I.

Kleine Anzeigen

sind kompret gesetzt einsp. Anzeigen v. Verkäufen, Kaufgesuchen nur von Privaten. Jede Wort 5 M., 1 in 6 M.

Gebrauchter z. Selbstunterricht „Deutsch-amerikanischer Sprachführer", billig zu verkaufen Dürerstraße 28, im Laden. 660

Ein Herrenrad oder Rahmen und ein Schraubstock zu kaufen gesucht. Offert. unter St. 152 an die Buchhandlg. Volkswacht, N. Graupenstr. 5.

Arbeitsmarkt

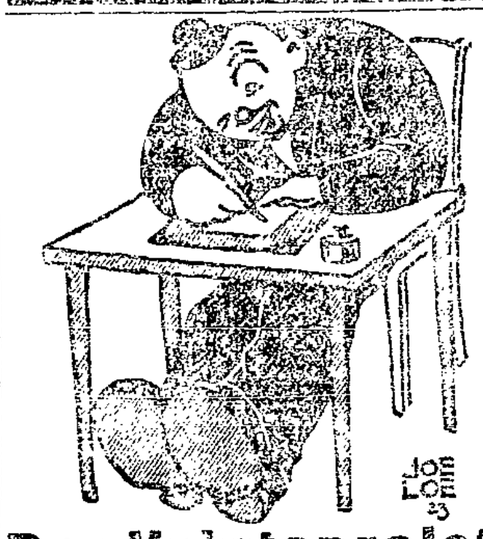
Schnürsenkelhändler sucht **Lippert, Heinrichstr. 16.**

Lehrmädchen
schulentlassen, die das Pelznähen erlernen will, kann sich melden bei **E. Giller,** 638] Grünstraße 14/16.

Schneider
auf Saltos, Paletots und Ulster Ia können sich mit Probearbeit melden. 872
Nathan Levy, Reuschestraße Nr. 51

Kürschner für Heimarbeit
bei dauernder Beschäftigung sucht
C. Lewin
Pelzkonfektion
874 Theaterstraße 4.

Zeitungsträgerinnen
für Selenke- und Schweidnitzerstraße
sofort gesucht.
Expedition der „Volkswacht", Klarstr. 4 6.



Der Valutaprolet.

XVI.

Piedeubiste ist glücklich in Antwerpen gelandet und hat inzwischen, wie er uns auf einer Ansichtskarte mitteilte, seinen alten Beruf als Stiefelputzer usw. wieder aufgenommen. Piedeubiste hat sich zwar bereits von den verehrten Lesern verabschiedet, aber er wird heute nochmals und zwar zum letzten Male hier vorgeführt. Der Grund hierfür sind die zahlreichen anonymen und nicht anonymen, blödsinnigen und gescheiten Zuschriften, die er veranlaßt hat. Aus diesen Zuschriften geht hervor, daß die große Mehrzahl der Schreiber die Tendenz, welche diese Anzeigenfolge neben der Reklame für Kukirol zum Ausdruck bringen, ganz nicht verstanden und, soweit sie sich nicht selbst getroffen fühlte, oder in Konkurrenzfabrikaten reist, gebilligt hat. Denen aber, die sie nicht verstanden haben, möchten wir empfehlen, jetzt noch einmal sämtliche Anzeigen im Zusammenhange durchzulesen. Sie werden dann finden, daß von einer „frivolen Benutzung unseres nationalen Unglücks zu Reklamezwecken" gar keine Rede sein kann, sondern dann im Gegenteil die Ursachen, die uns hindern, aus diesem Elend heraus zu kommen, die geistige Beschränktheit, die Ausländerverhimmelung, die nicht nach mühelosem Erwerb, Oberflächlichkeit, Putzsucht und alles, was damit zusammenhängt, an den Pranger gestellt wurden, so gut sich das machen ließ, ohne dem eigentlichen Zweck der Reklame Abbruch zu tun. Es haben sich z. B. einige gute Leute darüber aufgeregt, daß gewisse Typen des Berliner Nachtlebens vorgeführt wurden. Aber, verehrte Herrschaften, es läßt sich doch nicht leugnen, daß diese Typen vorhanden sind, und statt sich darüber aufzuregen, daß diese mit der Lauge des Spottes betröpfelt werden, sollten Sie doch lieber dafür sorgen, daß diese keine Typen bleiben, sondern ekelhafte Ausnahmen werden! Der Verfasser der Texte ist ein gut deutscher Mann. Das haben besonders diejenigen herausgefunden, die ihm „Ausländerhetze" zum Vorwurf machten. Ach nein, gegen Ausländer im allgemeinen wurde nicht gehetzt, sondern es wurde wiederum nur ein bestimmter verächtlicher Typ vorgeführt, eben der „Valutaprolet". Andererseits wurde uns sogar der Vorwurf gemacht, daß durch diese Anzeigen ein Export unserer Fabrikate nach Belgien in die Wege geleitet werden sollte. Solche Dummheit müßte eigentlich bestraft werden. Wir lehnen jedes Geschäft mit Belgiern und Franzosen ab. Erstens entspräche eine solche Verbindung nicht der Gesinnung des Inhabers unserer Firma, welcher Poincaré und Genossen auf jeder Zehe ein Hühnerauge wünscht. Zweitens haben wir eine solche Verbindung nicht nötig, denn in Deutschland und im neutralen Auslande wird Kukirol als bestes Hühneraugenmittel so stark gekauft, daß wir es nicht nötig haben, uns unseren Feinden anzubiedern. Wir überlassen das gern anderen. 1847

Kukirol entfernt jedes Hühnerauge in wenigen Tagen schmerzlos und gefahrlos. Zahlreiche Aerzte empfehlen dieses in vielen Millionen Fällen bewährte Präparat.

Außerdem empfehlen wir noch unser Kukirol-Fußbad gegen Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße. Das Kukirol-Fußbad stärkt Muskeln und Sehnen und ist für alle Leute, die viel gehen und stehen müssen, eine wahre Wohltat. Sie erhalten beide Präparate in jeder Apotheke oder besseren Drogerie.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg

Urbach
ringt Sonnabend und Sonntag mit
Saft und Strenge
im Circus Busch.

Stadttheater.
Samstag 7½ Uhr
Abu Hassan.
Hierauf: Josefslegende.
Sonntag 7½ Uhr
Salome.
Montag 7½ Uhr
Tanzabend Lisi Abt.

Schauspielhaus.
Operettenhaus. Tel. Ring 6
Sonnabend 7½ Uhr.
Zum 2. Male:
Die kleine Sünderin.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Der Vetter aus Dingsda.
Sonntag und täglich 7½ Uhr:
Die kleine Sünderin.

Thalia-Theater
Heute 7½ Uhr:
Premiere!
Die Sache mit Lola
mit
Ludw. Stössel

Liebich-Theater.
Der Operetten-Schlager:
Die tolle Lola
mit Molly Wessely, Josefine Dora, Fritz Spira u. A.

Hof-Bayern
Gartenstraße 65.
Täglich: 579
Gr. Konzert
Sonntag Anfang 4 Uhr

Zeltgarten
Inh.: Meisinkewicz.
Morgen Sonntag von 11—1 Uhr:
Matinee
Abends 8 Uhr:
Vollständig neues
Riesen-Programm
und
Damenradrennen

Orchester-Verein.
Morgen Sonntag, 4 Uhr:
Südpark-Konzert
Samstag: B-dur, Schubert
Mittwoch: D-moll, Schumann
Donnerstag: F-dur, Beethoven
Freitag: Wasser-Abend
Sonntag: Pastorale, Beethoven.

Wochenspielplan
von Sonntag, den 3. Juni, bis Sonntag, den 10. Juni.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 3. Juni, 7½ Uhr	„Das Krokodil". Gattin Schwankkomödie von Fredrot.
Montag, den 4. Juni, 7½ Uhr	„Revolution in Krähwinkel". Posse mit Gesang und Tanz von Johann Nestroy.
Dienstag, den 5. Juni, 7½ Uhr	„Totentanz 1921" v. Max Mellmann. Ein Spiel v. Sehen u. Sterben unsrer Tage.
Mittwoch, den 6. Juni, 7½ Uhr	„Revolution in Krähwinkel".
Donnerstag, den 7. Juni, 7½ Uhr	„Totentanz 1921".
Freitag, den 8. Juni, 7½ Uhr	„Das Krokodil".
Sonnabend, den 9. Juni, 7½ Uhr	Gattin Schwankkomödie von Fredrot.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 3. Juni, 7½ Uhr, bis Sonntag, den 10. Juni, 7½ Uhr	Sommerspielzeit Ludwig Stössel als Sebastian Silberbein in „Die Sache mit Lola". Schwank in 3 Akten von Bernauer und Schanzer

Circus Busch
Gebäude
Heute 4 Ringkämpfe
Urbach gegen **Saft**
sowie 3 Sensationskämpfe der besten Mittelgewichtsklasse
Morgen Sonntag, 4 Ringkämpfe
Urbach gegen Weltmeister **Strenge**
sowie 3 Kämpfe der besten Mittelgewichtsklasse
1340 (Siehe Anschlagsäulen).

CAFÉ
GOLDENE KRONE
Neu! Täglich: Neu!
Konzert der verstärkten
hervorragenden Salon-Kapelle
Leitung: H. Schleweg
Kulmbacher Rizzibräu, Münchner Augustiner, Deutsches Haase-Pilsner
Weine der Weingroßhandlung 656
Robert Kessel's Nachf., Breslau.
Billard · Spiel- und Konferenz-Säle.

Central-Ball-Saal
Inhaber: „Deutscher Kronprinz", Westendstr. 50 52
Jeden Sonntag und Dienstag: TANZ

Asteria-Festsäle
Sonnenstr. 42, Nähe Freiburg. Bahnhof.
Jeden Sonntag: Tanz.
Säle für Hochzeiten u. Vereins-Festlichkeiten.

Artur Müllers Festsäle und Gesellschaftsgarten
Pöpelwitzstraße 15 19. [456] Telefon Ring 2043.
Jeden Sonntag: Grß. Garten-Konzert.
Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Tanz**
Elite-Ballmusik. 456

Noch preiswert!
Gardinen
Stôres
Bettdecken
M. PERL
Schweidnitzer Stadtgraben 22
Ecke Neue Taschenstraße.
Kein Laden
Von 1—3 Uhr geschlossen. 689

Schauburg
Vorstadttheater
Täglich 8 Uhr
Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters
Die Entfesselung

Bismarck
Carl Kahlmann
Kaiser Wilhelm II.
Erik Haffner
Vorverkauf 10 Tage voraus

Konzerthaus Wappenhof
im Garten:
Sonntag: Große Militär-Konzerte (Wappenhof-Ball)
Montag: Terrassen-Konzert
Dienstag: Wappenhof-Ball
678 5—7: Terrassen-Freikonzert
Für Vereins-Sommerfestlichkeiten noch einige Sonnabende zu vergeben.

Alfred Schlesinger
Nähmaschinen
auch auf Teilzahlung
Schmiedebrücke 29a

Solange Vorrat!
Möbel noch sehr preisw.
Komplette 824
Schlafzimmer 1500000
Herrenzimmer 1200000
Speisezimmer 1200000
Komplette Küchen
M. Giesel, Brüderstr. 23.

Futter-Reste kauft
Wollserge . . 12500
Baumwollserge 16000
Rocketing . . . 5500
Aermelfutter . 6000
Rein Leinen . 4000
Garn 600 bis 4500
usw. nur bei 582
Herbert Scholz,
Weißgerbergasse 43.

Urbach
ringt Sonnabend und Sonntag mit
Saft und Strenge
im Circus Busch.

Wir kaufen zu höchsten Tagespreisen alle Arten
Säcke
Emballagen, Sacklappen, Schneiderabfälle.
Ascher & Weitz
Weißgerbergasse 41
Tel.: Ohle 9122.

Zutterreste
zahle für 5a4
Köper, Aermelfutter, Serge, Leinwand usw.
ab dieser Woche immer nach dem Dollarstand, verkaufen Sie deshalb nicht eher, bis Sie meine Preise gehört haben.
Erwin Stark
Ketzerberg 5, Laden.

Gebrauchte Wäsche und Betten
kaufen ständig zu höchsten Preisen
Grüll & Co.
Matthiasstraße 88

Kinderwagen aller Art, a. defekt. Planen, Räder kauft z. höchst. Preis. Kaufl. Gneisenaustr. 11.

Futter-Reste
Garn, Serge, Aermelfutter, Köper, Jute rein Leinen werden gekauft. Meine Preise sind bedeutend erhöht und überbiete jeden Händlerpreis. Wenn Sie verkaufen, wenden Sie sich nur an mich.
Herbert Scholz,
Weißgerbergasse 43.

Säcke
kauft **Klad, Hedwigstr. 23,**
Tel. Ohle 7107. 469

Für gebrauchte 631
Schuhkremdosen
zahle ich die höchsten Preise.
M. Giertz, Weißgerbergasse 59

Als Waffenhändler
zahle ich nur die höchst. Preise
für Mauser-Pistolen 792
7,63,
f. 08 feldgr. Gläser zahle ich b. 65000 Mk., ferner kaufe ich Parabellum, Patronen, Prismengläser und Jagdgewehre, hahnlose Flinten und Drillinge.
Arthur Czieselsky
Breslau, Zietenstraße 18.
Telephon Ohle 9048, Nähe Zirkus Busch,
Kolonialwaren-Handlung.

NOK
Fürstenstr. 32 · Taschenstr. 20 an der Liebichshöhe

Nur bis Montag, den 4. Juni 1923:

Erstaufführung:
Die lebende Mumie
Drama in 5 Akten.
Lya Mara
in
Erniedrigte und Beleidigte.
Ferner:
Er macht einen Ausflug.
Sonntag, Anfang 4 Uhr.
Letzte Vorstellung 8 Uhr.
Sonntag 3 Uhr: Kindervorstellung.

Mutterherz
Drama in 1 Vorspiel und 4 Akten.
Der große Raub
in
„Die 13 aus Stahl"
Abenteuer in 5 Akten. 873
Sonntag, Anfang 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Der Schwimm-Unterricht im Poseidon-Volksbad beginnt!
Anmeldungen vom 5. Juni ab, nachmittags 6 Uhr, im Poseidon-Volksbad an der Nakonzbrücke in Wilhelmsruh.
Schwimmlehrpreis für Erwachsene 5000 M., für Kinder 2500 M. Mitglieder der dem Arb.-Sportkartell angeschlossenen Vereine 1000 M. Ermäßigung. 770
Die Gaststätte des Poseidon-Volksbades bietet angenehmen Aufenthalt auch für Nichtbadende.

! Frauen !
Wenden Sie sich sofort bei
Störungen
nur an mich. Langjährige Erfahrung. Glänzende Erfolge d. m. Präparate. Viele freiwillige Dankschreiben Frau F. schreibt: Heute sollte ich mir Ihr Mittel nachmachen trotz der Erfolg ein. Gummiwaren, Spülspritzen, Weißflußmittel
Katalog gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II,
Grünstr. 9, 5 Min. v. Hauptbahnh.

Auffallend billig! 474
Kinderwagen, Klappwagen, Kinder-Metall-Bettstellen
Leiter- und Kastenwag. Reisekörbe Ersatz-Räder
Kinderwagenhaus Friedrich-Wilhelmstraße 17.
Billig! Billig!

Achtung!
Kernseife, Oberschalseife, Seifenpulver und Toiletteseifen
aller Art. 687
Rother & Co.,
Wallstraße 27 II.

Käufe
Säcke
kauft zu enorm hohen Preisen
Boy & Co.
Düppelstraße 1.

Fahrräder Mäntel und Schläuche etc.
Teilzahlung gestattet
Georg Greulich 456
nur Hummerei 20, Vorderh. I.

Futterreste!
Serge, Aermelfutter, Köper, Leinwand, Garn usw.
kauft und überbietet jeden auch erhöhten Händlerpreis 672
Marcus,
Reuschestraße 53,
Vorderh., 3 Treppen.
Bevor Sie verkaufen, wenden Sie sich an mich!

Angenehme Aufenthaltsorte

Konzerthaus Kroker
Weidendamm
Sonntag und Donnerstag:
Vornehmer Tanz
Sonntag und Mittwoch:
Konzert.

Luna-Park Breslau-Morgenau
Telefon: Ring 7902, 8921. 84
Heute Sonnabend im Vergnügungspark: Volkstag. Überall ermäßige Preise. Morgen Sonntag: Großes Garten-Konzert.
Leit.: Kapellm. Walter Falkenhayn. Volksbetrieb im Vergnügungspark. 2 mal tägl. Aufführungen, inkom. Radfahr-Nummer.
v. Joe Gilbert, akrob. Springer a. d. Sprungseil.

Schillergarten, Oswitz.
Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Tanz!**
Angenehmes Familien-Lokal. 838 Schöner, schattiger Garten.

Hofjäger
Weidendamm 8
Jeden Sonntag u. Dienstag:
Vornehmer Tanz
Schöner, schattiger
Garten.

Baudach's Festsäle
Frankfurter Str. 117 119. — Straßenbahnlinien 5 u. 6.
Jeden Sonntag: **Tanz**
z. Gr. Garten-Frei-Konzert mit Wellwurstessen.
— Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben. —
Es ladet ergebenst ein **Hermann Baudach.**

Drei Kronen-Säle, Rosenthal.
Besitzer: K. Krause. 840
Jeden Sonntag in dem silberleichten Sommersaal:
Vornehmer Tanz.
Säle für Vereine noch zu vergeben.

Gerichtskretscham Klein-Gandau
Inh.: Paul Guhl. [836] Angenehmes Familienlokal.
Jeden Sonnabend: **Vereins-Kränzchen**
Jeden Sonntag: **Oeffentlicher Tanz.**
Den Vereinen u. Schulen ist der Garten besond. empfohlen.

„Preußischer Hof" * Oswitz
Inhaber: Joh. Sopitz 871
Jeden Sonnabend und Sonntag: Vornehmer TANZ.
Saal zu Vereine noch zu vergeben.

Bensch, Oswitz
Sonntag, Montag und Dienstag: **Tanz.** 850
Saal zu Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

Neukirch „Zum deutschen Haus"
Inh.: Alfons Laugwitz.
Morgen Sonntag: **Tanz** 845
Schöner schattiger Garten. Den Vereinen zu Ausflügen besonders empfohlen.

Cosel „Zur Heinrichsburg"
Besitzer: Otto Walloiser.
Größter Saal- und Garten-Lokal im Westen.
Jeden Sonntag: **TANZ!**
Den Vereinen bestens empfohlen. 846

St. Hubertus Friedr.-Wilhelmstr. 32
Sonntag, Dienstag, Donnerstag: **Tanz.** 875
Säle und Vereinszimmer für Festlichkeiten, Hochzeiten etc.

„Erholung" Woischwitz
Jeden Sonntag: 866
Vornehmer Tanz!

Robert Bräuer's Festsäle
Pöpelwitzstraße 36. 867
Jeden Sonntag: Gr. Garten-Freikonzert.
Abends: Großes Feuerwerk.
Im Saale: Tanz bei verstärkt. Orchester.

Allerhöchstes Begegnis.

Aus einem neuen Roman von Adolf Uzarski.

Als ich damals nach der Abfahrt von Hamburg mit einem wie von tausend Teufelchen behämmerten Kopf und riechend wie ein altes Sauerkrautfaß zur Besinnung kam, und das Abteil, das mir wegen der wütenden Mitreisenden und meines überall herumhängenden Abendessen verleidet war — man glaubt es nicht, wie die deutschen Eisenbahnwagen aussehen, wenn man zuviel Grog getrunken hat — schnell verlassen wollte, fand ich bei meinem Rucksack, und an ihn mit einer Schnur festgebunden, ein in weißes Papier geschlagenes Paket.

Ich war ziemlich erstaunt, denn daß Reisenden, nicht nur in Deutschland, Gepäckstücke gestohlen werden, hatte ich ja wohl schon gehört, nie aber, daß ihnen sogar noch welche zu den ihrigen gelegt und auch noch an sie festgebunden wurden. [illegible] mir durchaus nicht denken — nicht nur, weil das Denken mir nach diesem betrunkenen Abend noch schwerer wie sonst fiel — wie dieses Paket an meinen Rucksack (oder auch mein Rucksack an dieses Paket) gekommen war. Deshalb machte ich es auf, gleich nachdem ich in einem anderen Abteil Platz gefunden und mich auf dem kleinen Kabinett etwas menschlicher [illegible] hatte — — — —

Ein gutgenährter Herr in mittleren Jahren und mit einer rotviolierten Kartoffelnase — ich hätte ihn auf einen [illegible] Bierwirt taxiert — der sehr intensiv nach Nordhäuser Korn roch (was nicht ihn, sondern leider uns [illegible] mich zu einem sehr lästigen Aufstoßen veranlaßte) drehte sich zu mir herüber und sagte: „D[illegible]erlittchen, da sehn Se aber a [illegible] scheenes Bild, du."

„Ja — aa — wohl", sagte ich aufstehend [illegible] gleichzeitig so etwas, als ob ich ein [illegible] kleinen Kneipe dieses Bild in einem [illegible] gesehen und im Tran getan — —

„'n sähr scheenes Bild. Ich verstehe zwar noch nicht derfun, trotzdähm ich meine Leite allerhand [illegible] des sieht mr doch auf'n ärschten Blick [illegible] Bild is."

„Ja — aa — wohl," stieß ich auf.

Er sah mich von der Seite an. „Sagn Se mal, wo sinn Se denn nu eegentlich hähr?"

„Aus Spanien."

„Aus Schpanjn? — Sag'n Se mal, is des nich — ja, 'ch wees schon, „Känntsee das Land", wo den Majesteen blihn, dahin. — Ja, dahin. — Nämlich Lawise, [illegible] Gemahlin, is dahin durchg'brannt. — [illegible] Vater war se ooch. — Un nu, da in Schpanjn, da rilpsen se nu alle so beim Schprechen?" —

„Nein," — sagte ich, — „der Nordhäuser Korn" —

„Ja, mein Lieber, warum denn trink'n Se den, wenn Se danach rilpsn? — Ich trinke doch jedn Tach zwei Liter, ich rilpse nur nach Pilsner Bier," und damit sah er sich freundlich [illegible] eines vorstehenden Augen lächelnd im Kreise um. „Majestät," dienerte ein ihm gegenübersitzender Herr in einem grauen Jägerhemd mit Troddeln, „Maslähdt, wenn 'ch mr huldvullst 'ne Bemärgung gestatten därfte: Des Rilpsen is sähr gsund."

Majestät?? — Ich sah mir daraufhin meinen Nachbarn verstohlen von der Seite an. Nein, er sah wirklich nicht aus wie eine Majestät, und überhaupt, Majestäten riechen nicht (wenn sie auch manchmal anrüchig genug sind) nach Nordhäuser Korn, höchstens nach Sekt. Deshalb dachte ich, es soll vielleicht ein Scherz sein, oder er heißt gar nicht Majestät, sondern dieser Herr nennt sich Herr Maslähdt. Denn die sächsische Sprache ist eigentlich gar keine Sprache, sie ist ein Unglück*), das dem Sachsen anhaftet wie das Brandzeichen dem Bagnosträfling. — Man kann wohl einen General am Rhein mit einem tobsüchtig gewordenen Nußknacker, auch manche junge Dame mit einer Ziege verwechseln, aber einen Sachsen, wenn er den Mund auftut — — in einem Café in Paris hörte ich einen Herrn rufen: „Garkjong, ihn taß Caffee."

„Nu," drehte sich ein anderer Herr an einem Nebentisch zu ihm zu, „nu Se sinn doch sicher ooch aus Sakßn?" —

„Nee, eegentlich nicht, ich bin Se neemlich mähr 'n Gribbe. Ich heeße Se neemlich Jasmatzi. —

Nachdem ich eine ganze Zeitlang dem interessanten Gebrumm der Herren über die guten Eigenschaften des Rilpsens [illegible] hatte, wandte ich mich wieder meinem Bild zu. Es war wirklich ein schönes Stück, anscheinend schon sehr alt, und stellte eine verräucherte Küche dar, in der Männer mit weißen Tonpfeifen, und anscheinend betrunken, lachend die Mäuler aufrissen und einer üppigen Dame, die einer von ihnen auf dem Schoß schaukelte, in den mächtigen Hintern kniffen. Und im Hintergrund rechts stand noch ein solcher Mann, die Tabakspfeife in der Hand, und pinkelte, mitten in die Stube. — Ich freute mich, soviel Dusel im Dusel gehabt zu haben, und hätte nun auch gerne gewußt (denn ein Kunstwerk hat bekanntlich nur einen Wert), wer es gemalt hatte und was es wert war. Und ich nahm mir vor, in Dresden gleich nach meiner Ankunft einen Fachmann darüber zu befragen. Deshalb wandte ich mich an meinen Nachbar und sagte: „Verzeihung Herr Maslähdt, sind Sie vielleicht in Dresden näher bekannt?" —

Ein brüllendes Gelächter meiner Mitreisenden war die Antwort. —

„Des is — hähähä — des is großahtch", querschte der Herr im Jägerhemd hervor und klatschte sich knallend auf die Knie.

„Pardon", sagte ich etwas pikiert, „ich wußte nicht, daß es so komisch ist, in Dresden bekannt zu sein." —

Sie konnten sich gar nicht beruhigen und prusteten immer aufs Neue los, bis Herr Maslähdt sich endlich faßte: „Nu, wiss'n Se, des is werglij großahtch. — Die Dräsner wer'n doch ihrn ollen Geenij genn'."

Ich fiel, wie man so sagt, wie aus allen Wolken. Also es war tatsächlich der König?!?!?!? — — — — — — — — — So hätte ich mir einen König nicht vorgestellt, auch keinen König a. D. — „Verzeihen Majestät", stotterte ich ganz konsterniert, „ich wußte nicht — ich konnte leider nicht wissen, daß Sie — daß Majestät Majestät waren. — Denn sonst natürlich — ich hätte mir sonst natürlich garnicht — infolgedessen — sozusagen eine so respektlose Frage — und es ist dann natürlich garnicht komisch, daß Sie — daß Majestät komisch — pardon, ich meine: daß die Dresdner komisch sind — das heißt — gewissermaßen — es wäre komisch — —", ich verhaspelte mich vollständig und schwieg schnell, um nicht auch noch wegen Beleidigung des Landesvaters (wenn auch früheren Landesvaters) in Unannehmlichkeiten zu kommen. — —

„Nu, ähm", sagte der König, „aber warum denn woll'n Se nu bauch wißn, warum ich in Dräsn bekannt bin?"

„Oh, ich dachte, ob Majestät dort vielleicht einen Kunstgelehrten kennen."

„'N Gunstgelährtn? — Ach, Se meen wohl 'n Zaberginsl'r?"

„Maslähdt", mischte sich der Herr in dem grauen Jägerhemd hinein, „wenn 'ch mr allerheechst ne Bemärgung erloobn därfte, 'ch gloobe, er meent'n —"

„Ih wo", unterbrach ihn Se. Majestät etwas ärgerlich, „er meent 'n Zauberginsler."

„Nicht ganz, Majestät", wagte ich zu widersprechen, „ich meine einen Kunstgelehrten, einen Gelehrten, der in den [illegible] die Kunstwerke, Bilder, [illegible] katalogisiert und [illegible]"

„[illegible]", meinte ein magerer Herr mit einem [illegible] [illegible] „Na ja, er meent 'n Fotografen."

„Nein", widersprach ich, „nein, — ein Kunstgelehrter ist ein Gelehrter, der genau weiß, was Kunst ist und was nicht, und darüber dicke Bücher schreibt."

„Ach so", sagte Se. Majestät, „warum denn sag'n Se des nicht gleich," und wandte sich an die Mitreisenden: „Er meent 'n Zaubrginsler, der ooch dicke Bicher [illegible]."

Es dauerte jetzt [illegible] und ich hatte es schon endgültig aufgegeben, [illegible] als endlich Se. Majestät mich [illegible] „So" sagte er und schien sehr erfreut. „Die [illegible] meen Se. — Des konnten Se ooch gleej sagn. — Un [illegible] Gunstgelährtn? [illegible] [illegible] — Denn zu [illegible] Zeit [illegible]

[illegible]

„[illegible]", [illegible] ich weiß nicht — meine [illegible]

[illegible]

Großstadtnacht.

Die lauten Straßen haben mich verloren,
[illegible]
[illegible]
[illegible] der Wind [illegible] mit.

Ich setz mein Bild im grauen [illegible]
und [illegible], daß es nach [illegible] führen,
indes ich fröhlich einen Cantus singe
auf meine grüne Blätterherrlichkeit.

Ich spreche mit den Bäumen und erzähle
den Blumen von der armen großen Stadt,
in deren Kreis nicht eine Menschenseele
den Raum zum Wachsen und zum Blühen hat.

Wo jeder vorwärts hastet im Gedränge
der Straße, die zu Gold und Anseh'n führt,
und erst in seines Sarges dunkler Enge
die Ruhe eines freien Menschen spürt.

Alfons Petzold.

Frauen in der indischen Unabhängigkeitsbewegung.

Von Kamala Mukerji.

Eines der bedeutsamsten Merkmale der indischen Unabhängigkeitsbewegung ist die Tatsache, daß die Frauen die aktive Rolle ihrer Männer und Brüder übernehmen, sofern diese ins Gefängnis gesteckt werden. Der Purdah (Schleier) ist gefallen. Dieses Zeichen der völligen Weltabgeschlossenheit der Frauen Indiens. Hunderte sind bereits in der Bewegung tätig, Tausende folgen ihnen, keine fürchtet das Gefängnis oder den Galgen.

Auch bei den früheren indischen Erhebungen nahmen Frauen aktiven Anteil, aber ihre Zahl war zu geringfügig. Heute ist die Schar der indischen Frauen, die sich gegen die britische Gewaltherrschaft auflehnen, groß und der Geist, der sie beseelt, ein herrlicher. Die gewaltigen Machtmittel Englands, die Armeen, die Maschinengewehre und Fliegerbomben machen auf die indischen Frauen keinen Eindruck.

Als bei dem kürzlichen Besuch des Prinzen von Wales in Indien Tausende indischer Freiwilliger und Anhänger der Gandhi-Bewegung verhaftet wurden, rückten die indischen Frauen und Mädchen sofort in die gerissenen Lücken ein, bereit zu jedem Opfer.

Die Frau des zum Präsidenten des National-Kongresses erwählten Basanti Devi (Frau C. R. Das) unterstützte stets ihren Mann, feuerte ihn an und begeisterte ihn zu seinem energischen Wirken für die indische Unabhängigkeitsbewegung. Auch in der sozialen Reformbewegung war sie mit ihrem Manne tätig. Hartnäckig trat sie für die Eheschließung zwischen Angehörigen der verschiedenen Kasten ein und ging mit C. R. Das, einem Manne aus einer niedrigen Kaste, eine Ehe ein. Das gleiche tat ihre Tochter. Als durch den Nationalkongreß der Boykott gegen die britischen Waren erklärt wurde, propagierte sie dessen schärfste Durchführung. Sie ging von Haus zu Haus und verkaufte indischen Hausmacher-Kleiderstoff. Ihrem Beispiel folgten ihre Verwandten und Freundinnen. Bei Arm und Reich, bei Hoch und Niedrig sprachen sie vor, um sie für die strikte Durchführung des Boykotts englischer Waren zu gewinnen.

C. R. Das wurde vor dem Zusammentritt des indischen Nationalkongresses verhaftet. Damit glaubte die britische Regierung die ganze indische Bewegung, namentlich aber die Familie des Verhafteten, schrecken zu können. Aber darin täuschte sie sich, denn Frau Das agitierte nunmehr erst recht und „hetzte" im ganzen Lande.

Nunmehr ließ die Regierung auch Frau Das festnehmen unter der Beschuldigung, ohne Handelsschein Waren verkauft zu haben. Der wahre Grund war das agitatorische Wirken der Frau. Ihre Verhaftung löste allgemeine Entrüstung aus. Und Mahatma Gandhi, der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, erließ die folgende Kundgebung:

„Die Frauen Calcuttas haben das Mißfallen der Herren von Calcutta (die Herren von Calcutta sind die englischen Kaufleute und britischen Regierungsbeamten) erregt, weil sie „Khadi" (Khadi als indisches Produkt ist der Gegensatz von Khaki als englisches Erzeugnis) verkauften. Sie wurden verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich die treue Gefährtin des Präsidenten der Nationalversammlung, seine verwitwete Schwester und seine Nichte. Ich hatte gehofft, daß wenigstens in den Anfängen der Bewegung den Frauen [illegible] Gefängnis [illegible]

[illegible] in aller Stille, [illegible]

[illegible] Frau Das [illegible] in Bengal [illegible] wohnte.

Das Beispiel der Frau Das hat überall in Indien mächtig gewirkt. In immer größerem Maße beteiligen sich Frauen an der Unabhängigkeitsbewegung. Die britische Regierung antwortet mit [illegible]. So ist auch jetzt Frau Gandhi, die Frau des indischen Führers der Unabhängigkeitsbewegung, im Gefängnis. Aber ihr Aufenthalt hinter Kerkermauern ist ein weit mächtigerer Ansporn für die Unabhängigkeitsbewegung, als ihre Agitation außerhalb je hätte sein können. Gerade die Festnahme dieser kränklichen Frau wird vielen die Augen über die britische Herrschaft öffnen.

Wer sind die Männer auf unseren Banknoten?

Die Banknotenflut, mit der wir jetzt überschüttet werden, bringt es mit sich, daß die neuen Noten einander förmlich jagen und wir uns an immer anders aussehendes Geld gewöhnen müssen. Auf diesen neuen Banknoten fallen nun zunächst die verschiedenen Köpfe auf, die ihren Schmuck bilden, und immer wieder hört man die Frage, wer das nun wohl eigentlich sei. Eine Antwort darauf gibt ein Aufsatz „Die Kunst auf der Banknote" in der „Bergstadt". Bei der außerordentlichen Schnelligkeit, mit der heute täglich viele Milliarden gedruckt werden, kann man den alten Kupferstichdruck nicht mehr verwenden, sondern muß sich mit dem mehrfarbigen Buchdruck begnügen, und da bleibt für die künstlerische Ausgestaltung nur der figürliche Schmuck übrig. Früher verwandte man dabei Typen, die einem möglichst allgemeinen Schönheitsideal entsprachen. Jetzt steht man auf dem Standpunkt, daß scharfgeschnittene Charakterköpfe dem Fälscher erfahrungsgemäß besondere Schwierigkeiten bereiten, sich aber zugleich dem Beschauer so fest einprägen, daß ihm bloß bei flüchtigem Betrachten Veränderungen oder Abweichungen sofort zum Bewußtsein kommen. Man wählte daher Männerbildnisse aus der größten Zeit der deutschen Kunst, aus den Tagen des Mittelalters und der Renaissance. Der lockenumrahmte, mit einem Diadem geschmückte Kopf auf der Banknote zu 100 Mark stammt von dem vielumstrittenen Reiterstandbild im Bamberger Dom, das um 1250 von einem unbekannten Meister geschaffen wurde. Dies eindrucksvolle Werk, die schönste und lebendigste Verkörperung des mittelalterlichen Ritters, wird bald als Kaiser Konrad III., bald als der Heilige Stephanus von Ungarn gedeutet. Die Banknoten zu 500 Mark sind mit einem schönen Jünglingskopf geschmückt, dessen Meister nicht bekannt ist. Das im Baseler Museum befindliche Originalgemälde stammt aus dem Jahre 1511 und stellt den Junker Jakob Meyer zu Pferd in seinem 20. Lebensjahre dar. Von den zwei Ausgaben der 5000 Markscheine ist die erste aus dem Verkehr schon fast verschwunden; sie zeigt ein Bildnis, dessen Original sich im Städtischen Institut zu Frankfurt a. M. befindet und die Forschung lebhaft beschäftigt hat. Ein in der oberen linken Ecke angebrachtes Wappen kennzeichnet den Dargestellten als einen Angehörigen der ausgestorbenen bayerischen Familie Urmiller. Das Gemälde, das zweifellos eines der ausdrucksvollsten deutschen Bildnisse ist, wurde früher für ein Werk Holbeins gehalten, doch stammt es wohl nicht von diesem Meister. Die zweite Ausgabe der 5000 Markscheine ist mit einem der berühmtesten Bildnisse Dürers geschmückt, mit dem Porträt des Nürnberger Ratsherren Hans Imhoff, das der Meister 1520 malte und das sich im Pradomuseum zu Madrid befindet.

Ein Porträt Dürers ziert auch die Banknote zu 10 000 Mk. Stammt der Imhoff aus seiner reifsten Zeit, so ist dieses Bild früher, um 1500, gemalt, und stellt wahrscheinlich den jüngeren Bruder des Malers dar. Das auf den Geldscheinen stark vergröbert wiedergegebene Kopfbild ist vielfach ironisch als „Darstellung eines Bolschewisten" bezeichnet worden, und man hat auch entdeckt, daß man eine Art Vexierbild vor sich habe. Wenn man nämlich den Schein so herumdreht, daß sich das Bild links oben befindet, dann zeigt die gesamte Halspartie ein deutliches spitzes Gesicht mit sehr langer Nase; die linke Rockseite bildet eine weiche, runde Mütze, die rechte ein Halstuch, die Weste stellt die Haare oder ein Kopftuch dar. Für die Note zu 50 000 Mark hat man eine der schönsten Schöpfungen des vortrefflichen Kölner Porträtmalers Barthel Bruyn gewählt, das Porträt des Bürgermeisters Arnold vom Browiller. Die 100 000 Marknote ist mit einem der köstlichsten Werke Hans Holbeins des Jüngeren geschmückt, das zu den größten Kostbarkeiten der Berliner Museen gehört. Es stellt den deutschen Kaufmann Georg Gisze im Jahre 1532 dar, wie er an seinem Rechentisch im Kontor sitzt. Gisze war ein Mann des deutschen Stahlhofes in London.

---

*) Deshalb glaubt auch der Uebersetzer, der von sächsischen Dingen (außer vielleicht dem Sachsenring in Köln) so gut wie nichts kennt, daß das obige, aus dem andalusischen Platt des Herrn Borico übersetzte Sächsisch sicher nicht ganz fehlerfrei ist. Er bittet dafür um Entschuldigung. (Der Uebersetzer.)

Ueber Arbeitersport.

Reichs-Arbeiter-Sport-Tage vom 2. bis 6. Juni 1923.

Sport und Völkerbefreiung!

Deutschland und die Welt seufzt unter den Folgen des Krieges, der der Letzte sein soll. Heut gilt der Kampf dem Erbfeind: Kapital, das augenblicklich die Weltherrschaft besitzt. Ihm ist nur mit ernstester, aufopferndster Arbeit beizukommen. Zu solcher Tat gilt es die Armeen zu schaffen und zu schulen. Hier, in diesem Entwicklungsstadium, setzt der Sport ein. In ebenso fröhlichem als ernstem Spiel, Unterordnung freiwilliger Art unter die Vereins-Disziplin mit dem Ziele höchster Leistungsfähigkeit. In freundnachbarlichem Wettstreit mit Brudervereinen. Im Ringen um die Palme des Sieges und der schönen Körperform tritt auch die körperliche Gesundheit des Einzelnen auf ihre Rechnung. Durch das Zusammenwirken all der Dinge erfährt die Volksgesundheit ungeahnte Förderung. Die Gesundheit der Proletarier im allgemeinen ist wert, daß wir alles tun, was sie fördern kann.

Genau so wie Friedrich der Große mit hungrigen Soldaten keine Schlacht begann — eine Binsenweisheit, die im Weltkrieg ihre Wiederholung erfuhr —, genau so werden wir mit hungrigen und darum unterernährten, also ungesunden Klassengenossen, den Klassenkampf nicht beginnen dürfen. Unser Klassenkampf ist ein Kulturkampf. Es ist der Kampf um bessere, sittlichere Lebensbedingungen, um eine bessere Wirtschaft. Unsere Soldaten müssen weit energischer zum Ziel streben als die Landsknechte Gustav Adolfs oder die Söldner Friedrichs des II.

Wir haben eine Welt voll Feinde gegen uns. Die Kampfesart dieser ist eine listige, eine meuchlerische. Die erste List ist das Einfangen der jungen Menschen in ihre vorbereitenden Vereine und Verbände. Dort bietet man ihnen viele sportliche Freude, mit der man sie gleichzeitig vom realen Boden der rauhen Wirklichkeit ablenkt. Alles Tun der Gegner ist darauf eingestellt, der Gewerkschaft und der Partei die Einflußsphäre zu entziehen, ihr die Soldaten zu entfremden. Wir müssen daher alles daransetzen, diese Art des Kampfes, zugleich offenbar die gefährlichste für uns, unschädlich zu machen.

Wenn wir die Organisation des Ersatzes, unseres Nachwuchses, versäumen, werden wir den Klassenkampf mangels Nachschub verlieren. Das Proletariat der Welt ist auf die Sport- und Jugendpflegevereine angewiesen, wie ein großer Militärstaat auf seine Ausmusterung und deren korrekte Arbeit. Angewiesen auf die Kraft und Geist fordernden Arbeitersportverbände, wie der Militärstaat auf die Heranbildung seiner Rekruten.

Von dem gesunden Sinn der Jugend und dessen Erhaltung bis ins Mannesalter hängt die Zukunft der Arbeiterklasse ab. Wohl werden wir zu allen Zeiten einige Dutzend führende Männer und Frauen finden, mit denen wir theoretisch und taktisch die große Frage besprechen können. Wenn es aber an die praktische Durchführung geht, dann müssen wir die Massen haben. Denkende Massen, die uns bis heut immer noch fehlen. Das ist der Umstand, der bisher all unser Beginnen gehemmt hat. Der Sieg der Arbeiterklasse, des Sozialismus über den Kapitalismus, ist eine Frage der Masse, nicht der Führer.

Durch bürgerliche Sportideologie von ihren Führern abgetrennte Massen, sind für die Ideale der Gemeinwirtschaft viel schwerer, vielleicht garnicht zu gewinnen, als die politischen Arbeitersportler. Der Masseninstinkt, die Unterordnung und zugleich Mitarbeit zum Wohle des Ganzen sind durch den Rythmus gemeinsamer Uebungen eingefleischt. „Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen" hat tief innerlichste Bedeutung. Den Ehrenpreisfimmel finden wir heut nur noch in bürgerlichen Sportorganisationen und es ist leider zu verständlich, daß der Junge und das Mädel, die bereits in der Schule durch Prämien, zum Teil nur durch solche, zum besseren Lernen angehalten werden konnten, es im Erwerbsleben und in der Gesellschaft ebenso machen.

Die Eltern, eingespannt in die kapitalistische Wirtschaft, nur das Notwendigste verdienend, kümmern sich um höhere Allgemeinheitsaufgaben nicht. Lassen die Kinder gewähren und so geht Jahr um Jahr verloren, ohne daß wir vorwärts kommen.

Die häßlichen Erscheinungen der Unkultur und Unmoral, ob abstoßende Straßenbilder entsetzlichster Art, sind nichts anderes als das Spiegelbild einer durch und durch morschen Gesellschaftsordnung.

Die jungen Menschen, die davon ergriffen sind oder es noch zu werden drohen, müssen wir alle erfassen. Müssen zumindest alle Abkommen der Arbeiterschaft erfassen, was es auch immer an Opfern und Mühen kosten mag. Mit dem Vordringen in dieser Richtung gewinnen wir Boden für die Befreiung der Arbeiterklasse, des Proletariats, für die Völkerbefreiung. Völkerbefreiung aber ist unser Ziel!

Kein verständiger Mensch darf dabei zurückstehen, alle, alle müßt ihr helfen, das Heer im Befreiungskampf kann nicht groß genug sein! n.

Bürgerlicher „Sport" zur Hebung der Volksgesundheit.

Glossen.

In diesem Jahre findet das Deutsche Turnfest in München statt. In dem Ehrenausschuß sitzt ein Herr von Kahr, dessen Unterdrückungspolitik gegen die organisierte Arbeiterschaft ist der Deutschen Turnerschaft wohl nicht unbekannt geblieben. Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

In der letzten Nummer des Nachrichtenblattes vom Alten Turnverein Breslau werden die Begüterten aufgefordert, einen „halben" oder „ganzen" Wettturner zu „übernehmen". Für eine würdige Siegerfeier würde gesorgt werden. Gebt gern, gebt reich, gebt viel, heißt es zum Schluß. Nun, die Begüterten werden hoffentlich bei der Schnorrerei nicht zugeknöpft bleiben, zumal der Marktturz so herrliche Profite abwirft, während das Volk verelendet.

Die Gauschwimmabteilung hat am 26. August ein Kreisjugendtreffen am Zobten. Morgenfeier in der evangelischen Kirche in Rogau und in der katholischen Kirche in Zobten. Was machen in der Zwischenzeit die jüdischen oder freigeistigen Jugendlichen von den teutschen Turnern?

Am 6. August 1922 fand in Leipzig das Spiel um die Bundesmeisterschaft des Deutschen Fußballbundes statt. Da wurde Körperkultur gezeigt, daß mehrere Spieler vom Platze getragen werden mußten. Zum Beispiel, der Spieler Bär aus Nürnberg gibt einem am Boden liegenden Hamburger einen Tritt vor die Brust, obwohl der Ball schon wieder im Mittelfeld ist. Ein Süddeutscher läuft einen Hamburger Spieler derart an, daß er weggetragen werden muß, einem anderen Spieler verlegt er am Kopf und gibt dem am Boden Liegenden noch einen Fußtritt vor den Leib. Das Publikum, es waren 50 000 Karten ausgegeben, trotzdem der Platz nur die Hälfte faßt, bombardierte sich mit Gläsern und Flaschen; es gab eine ganze Zahl Verwundeter dabei. Die Kulturen der anliegenden Kleingartenbesitzer wurden fast vollständig vernichtet.

Die Berliner Schwimmer der bürgerlichen Vereine rühmen sich, daß es ihnen geglückt sei, zwei Arbeiterschwimmer herüberzuziehen". Kauf der Menschen für Sportzwecke.

Kann ein organisierter Arbeiter noch Mitglied bei einem bürgerlichen Sportverein sein? Wer der Volksgesundheit ehrlich dient, werde die bürgerlichen Sportvereine und komme zu uns Arbeitersportlern!

An alle Partei- und Gewerkschaftsgenossen.

In den letzten Jahren und Tagen haben wir uns schon viel darüber unterhalten, wo der Arbeiter seinen Sport treiben soll. Die erste Ausrede bestand in der Angabe, daß man gewerkschaftlich und politisch organisiert sei. Das muß auch so sein! Nun kommt die Hauptfrage: Warum rennst du noch in einem bürgerlichen Verein? Da gibts viele Ausreden: Dem einen paßt das Lokal nicht, der zweite hat in dem anderen Verein seine guten Freunde und so vieles andere. Seit Jahr und Tag kämpft die Arbeiterklasse um das Wohl ihrer Nachkommen, und heute ist man noch nicht dazu übergetreten, seine freie Brust zu zeigen. Wir sind Proleten und als solche haben wir unser Wohl zu fördern. Es gibt aber heute noch Tausende sonst gesund denkender Arbeiter in Deutschen Turnerschaften, Gesangvereinen, Radfahrervereinen und anderen bürgerlichen Organisationen. Die Frage sei einmal aufgestellt: Genossen, was bezweckt ihr damit? Gewerkschaftlich und politisch seid ihr organisiert, seid gute Kollegen und Genossen und zeigt oft in bewundernswerter Weise dem Unternehmer eure Zähne, und dennoch zahlt ihr Beiträge zu echt „deutschen Vereinen", in denen vielleicht auch euer „Chef" sitzt. Einerseits Kampf und Forderungen, andererseits ein Harmonieren mit euren Gegnern in einem Verein! Ihr zahlt die Beiträge und helft das Ganze zu einem Apparat gestalten, der sich schließlich doch gegen euch richtet. Jeder Pfennig, den ihr dort bezahlt dient nicht euch, sondern er wird gegen euch angewandt. Wollt ihr diesem Uebel nun abhelfen? Dann macht euch auf den Weg zu uns. Viele Arbeitsbrüder warten auf euer Kommen! Alles freut sich über die starke Arbeiter-Gesang- und Sportbewegung! Genossen, schreibt euch selbst euer Ziel vor! Hinein in die Arbeiter-Gesang- und Sportbewegung. Dort liegt eure Kraft.

So lange noch in jauchzender Lust
Ein Körper sich schnellet im Sprung
Und Kämpfer ringen, Brust an Brust,
Ein Diskus in sausendem Schwung
Noch geschleudert, so lang wird nicht vergehn
Deines Wesens Zauber-gewalt
Und wandeln ewig jugendschön
Des Menschen Lichtgestalt.

Genossenschafts- und Gemeinschaftsgeist durch Sport.

Von Richard Hahn.

Da plagen sich nun seit Jahrzehnten Menschen von Ruf mit der Frage ab: Wie bekämpfen wir am wirksamsten den Egoismus, wie helfen wir am schnellsten gegen den Bedrücker Wucher? und die Zeit, die es angeht, sieht nichtsnutzend dabei.

In einem thüringischen Turnverein wollte man vor einigen Jahren eine Turnhalle erbauen. Man hatte eine Gemeindewiese erworben und einem Baumeister Auftrag gegeben, dieselbe nach Herstellung einer Skizze zu bauen. Der nackte Bau sollte 17 000 Mark — für 1910 eine Menge Geld — kosten. Hieran scheiterte der Plan. Weder Gemeinde noch Staat konnten helfen, die Mitglieder waren durchweg Arbeiter und konnten es auch nicht. Da ist plötzlich ein Zimmermann mit Zylinder und Manchesteranzug zugereist und kommt in den Verein. Er hört den Plan und beginnt an den Turnabenden mit einigen unentwegten Freunden mit Skizzen des Planes. Bald werden auch Sprungständer, Sprunggruben, Reck und Barren gebaut. Der Platz wird eingefriedet und von einer nahen Ziegelei werden Steine herangetragen. Aus zwei Turnabenden werden 3, 4, 5, 6; aus den wenigen Unentwegten wird der ganze Verein, wird die Gemeinde. Die Turngemeinde umfaßt jetzt den ganzen Ort. Was man nicht selbst machen kann, wird gekauft und als der Zimmerer nach 6 Monaten wieder weiterwandert, steht da im Dorf eine Turnhalle und feiert — Feste!

Eine Freude war es für alle Mitglieder, sich auf diese Art möglich machen zu können, eine Freude bleibt die Tat für die Turngemeinde, für den Arbeiter-Turn- und Sport-Bund, dem der wandernde Zimmerer und nach ihm der ganze Verein noch bis heut angehört. Halle und Verein haben inzwischen viele Nachfolger bekommen. Der in die Augen springendste größte Nachfolger ist der Arbeiter-Turnverlag A.-G. Leipzig. Er beschafft alle Bedarfsartikel für die Bundesmitglieder und hat gewaltige Jahresumsätze zu verzeichnen.

Kommunale ist der Umsatz im Steigen. Der Zimmerer, als auch der Begründer des „A. T. B., A.-G.", sind längst verbrannt, aber ihr Gedanke ist so frisch und lebenswarm, wie beim ersten Sonnenstrahl.

In Leipzig ist ein Stadtviertel Eigentum der Bundesmitglieder. In Offenbach am Main steht ein prächtiges Fabrikgebäude, in dem zur Zeit 200 Menschen arbeiten, welches dem Arbeiterradfahrer-Bund „Solidarität" gehörig ist. Viele Millionen Werte an Fahrrädern, Ersatzteilen, Bekleidung, Büchern, Schriften, Zeitungen werden dort allmonatlich expediert. Der Absatz des aus Mitteln der Bundesmitglieder vor Jahren gegründeten Unternehmens geschieht fast ausschließlich an Bundesmitglieder, die ihren Bedarf in 14 über das Reich verteilten Geschäftsstellen des Hauses decken. Die zurzeit gangbarsten Artikel sind Sonnenschirme, die heute von jedem, noch so kleinen Verein, angeschafft werden. Aber auch Tourenräder, werden verhältnismäßig viele abgesetzt. Die riesigen Lagerräume befinden sich in steter Umwälzung. Da kommt halbfertiges Material herein und dort geht ein Automobil schwer beladen mit Fahrrädern wieder hinaus. Das Absatzgebiet des Bundes ist so groß, daß man sich wundern, wie so wenige Menschen es bewältigen können. Das Geheimnis ist die Tat des Zimmerers. der Gemeinschaftsgeist!

Alle anderen Sportbünde unterhalten ebenfalls Waren-Betriebsstellen auf gleicher Grundlage.

Eigen erbaute Sporthallen zählt man heute 94 in Deutschland. Dazu kommen zirka 340 Spielplätze und einige Bootshäuser. Unter letzteren ist das demnächst fertig werdende in Breslau. 16 große Flußbäder konnten so in den letzten Jahren geschaffen werden.

Wenn wir diesen hier sich auswirkenden Geist in die richtigen Bahnen zu lenken vermögen, dann werden wir bald auch auf dem Gebiete des Genossenschaftsgedankens die an sich erfreulichen Fortschritte der letzten Jahre sich mehren sehen. Dann wird der Kampf der Klasse für Gemeinwirtschaft wider profitkapitalistische Wirtschaft bald in flammendem Siege durch die Welt ziehen.

Dann ist der Tag der Erlösung, der „Rast-Tag" des Proletariats nahe.

Der sporttreibende Arbeiter gehört in den Verein seiner Klassengenossen!

Jugend und Sport.

Die Jugend ist die Zukunft eines Volkes. Unserem deutschen Volk müßte ob seiner Zukunft bange werden, würde dieses Wort in vollstem Sinne Wahrheit werden. Zu keiner Zeit ist es dem oberflächlichen Beobachter, der, befangen von der ideologischen Weltanschauung des Bürgertums, Ursache und Wirkung verwechselnd, so leicht gemacht worden, den Stab über die Jugend zu brechen.

Es hieße Vogelstraufpolitik treiben, den Kopf in den Sand stecken, wollten sozialistisch denkende Menschen die Tatsache, wie ein Teil unserer Jugend die Freiheit mißbraucht, nicht sehen, oder verschweigen wollen.

Der ungeheure Zigarettenverbrauch unserer Jugend, die gegen früher viel größere Zahl von betrunkenen Jugendlichen, die auf den Straßen einherstaumeln, die ungeheuerlich gestiegene Kriminalität der Jugendlichen sind bittere unwiderlegbare Tatsachen.

Das Urteil des Bürgertums ist schnell fertig. Die Revolution ist schuld daran; denn diese hat den Achtstundentag und die zu hohe Entlohnung der Jugendlichen gebracht. Immer und immer wieder kehrt dieser Refrain zurück.

Ist es doch so bequem und das Denkvermögen nicht anstrengend, Phrasen nachzuplappern. Bei einigem Nachdenken könnte man die Ueberzeugung bekommen, daß die Verrohung eines Teiles unserer Jugend auf den Krieg und dessen Folgeerscheinungen zurückzuführen sind. Hat doch jeder Krieg bisher einen Rückschlag der Kultur nach sich gezogen.

Wenn das Bürgertum und die bürgerliche Presse im Gegensatz zu dieser Erkenntnis, die den führenden Köpfen des Bürgertums wohl eigen ist, die Revolution für den jetzigen Kulturrückgang verantwortlich macht, so ist der Beweggrund ein sehr materieller und dem Portemonnaie des Bürgertums dienstbarer. Weg mit dem Achtstundentag und niedere Löhne für die Jugendlichen, wagt man nicht offen zu sagen. Die Schuld der Revolution wird so leicht von Allzuvielen geglaubt und der Zweck ist genau so erreicht. Was können wir als organisierte Arbeiter tun, um die Schäden, die unserer Jugend drohen, abzuwenden? Durch unsere politischen und gewerkschaftlichen Organisationen versuchen wir den Kulturrückfall nach Möglichkeit abzuschwächen. Durch Bildungsarbeit die Jugend aufwärts zu führen.

Genügt geistige Bildung der Jugend allein? Nein! Zu der geistigen Bildung muß sich die bewußte Körperkultur gesellen, wollen wir unsere Jugend zu vollwertigen Menschen gestalten. Nie hat die Förderung der körperlichen Betätigung für die Jugend mehr Berechtigung gehabt als heut.

Nichts wirkt zerstörender auf Körper und Geist als die eintönige Teilarbeit, die heute der größte Teil der Arbeiter in der Industrie verrichten muß. Acht Stunden am Tage, oft genug in gebeugter Haltung, die gleiche monotone Arbeit verrichten. Ist der Erfolg bekannt?

Gehe vor die Tore einer Fabrik nach Feierabend und betrachte dir die Gestalten der Jugendlichen. Oft genug junge Greise, die das frohe Lachen der Jugend nicht kennen.

Jugend. Der Inbegriff eines stolzen, frohen, aufwärtsstrebenden Menschentums müßte es sein. Stolzer aufrechter Gang, aus den Augen die Hoffnung auf den Sieg der Zukunft leuchtend, auf den Lippen ein frohes lachendes Wort, in der Tat stets zur Hilfe bereit, voller Ideale. So müßte es sein.

Jugend ist Trunkenheit ohne Wein, sagt unser größter deutscher Dichter.

Wollt Ihr frohe glückliche Jugend haben, so kommt Ihr jungen Menschen in unsere Arbeitersportvereine, Ihr Arbeitereltern sendet eure Söhne und Töchter zu uns. Der Turn- und Sportplatz, die Schwimmstätte, ist die Werkstatt, wo Menschen geformt werden. Bei der ernsten Arbeit der Körperkultur wird stets ein frohes, glückliches Leuchten aus den Augen strahlen, ein freudiges Lachen beim Spiel erschallen.

Hat uns doch schon manch einer der heut führenden Genossen bestätigt, daß die schönsten Jahre seines Lebens die Jugendjahre im Arbeiterturn- und Sportverein waren.

Wenn auch die erste Zeit ob der ungewohnten Arbeit die Muskeln schmerzen, so werdet Ihr Jugendlichen Euch doch bald wohl bei uns fühlen, seid Ihr doch Gleiche unter Gleichen.

Kennt Ihr den frohen Stolz, nach langem vergeblichen Mühen endlich eine Uebung zu beherrschen, mit sicheren Armen die Fluten zu teilen, beim ernsten Wettkampf die Kräfte zu messen?

Kommt mit uns hinaus aus dem Steinmeer der Großstadt zur ewig schaffenden und zerstörenden Allmutter Natur. Kein Buch kann euch lehren, erhabene Größe vermitteln als die Natur.

Wanderungen mit offenen Augen und Sinnen sind die schönsten Erinnerungen fürs ganze Leben. Ihr Arbeitereltern, denkt daran, daß gerade in den jungen Lebensjahren Herz und Lunge, die wichtigsten Organe des Menschen, an Größe sich verdoppeln. Daß also gerade in jener Zeit schlechte Lebensgewohnheiten doppelten Schaden anrichten.

Ihr Jugendlichen seid Euch bewußt, daß die schönste Zeit eures Lebens schnell verfliegt. Nützet die wenigen Jahre. Kommt zu uns in die Arbeitersportorganisationen.

Als Gleicher unter Gleichen bei Spiel, Sport, Turnen, Schwimmen, Wandern den Körper zu stählen und den Geist zu erfreuen, mit einem Wort frohe glückliche Stunden der Jugend zu verleben. Wer wollte da fehlen? D—z.

Fußballsport.

Mittwoch, den 6. Juni, findet das Spiel zweier Auswahlmannschaften unter folgender Aufstellung statt:

A-Mannschaft.

Baranke Stern
Winkler V. f. L. — Schindler Sparta
Buschmann Sturm — Schlesinger Süd — Schubert Stern
Auras V. f. L. — Langner Stern — Kossig Stern — Tobias Sparta — Scharte V. f. L.
Ersatz: Anders (West), Kastner (V. f. L.)

B-Mannschaft.

Beier V. f. L. — Lehmann West — Schelauske Sturm — Schmalisch Sturm — Duscheck Süd
Paiung West — Richling West — Bunke Sturm
Halter Sturm — Zeiher Süd
Höhne Süd
Ersatz: Geppert (V. f. L.) Ziegler (Silesia)

A-Mannschaft spielt Bezirk-Jersey. B-Mannschaft stellt West-Jersey. Platzbau übernimmt V. f. L. im Eichenpark. Je einen Ball stellt Stern, Sparta, Süd. Sämtliche aufgestellten Spieler haben zu erscheinen, Nichterscheinen zieht 6 Monate Disqualifikation nach sich. Auskleideraum dortselbst im Eichenpark.